MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 272. Sonnabend den 20. November 1847.

Inland.

Berlin, 19. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Keiper in Körlin den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem Major a. D., Otto zu Breslau, so wie dem Professor und Kupferstecher Moritz Steinla in Dresden den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen; und dem Konsistorial- und Schulrath Wagner in Münster den Charakter eines geheimen Regierungs-Raths beizulegen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit, sind von Ludwigslust hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist von Dresden hier angekommen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzoglich badischen Hofe, Generalmajor v. Radowitz, von Frankfurt am M. — Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96sten königl. Klassen-Lotterie fielen zwei Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 58,847 und 82,641 nach Königsberg in Pr. bei Samter und nach Posen bei Bielefeld; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 2626. 66,353 und 82,396 in Berlin bei Dettmann und bei Seeger, und nach Breslau bei Schreiber; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 7229. 8126. 9874. 13,294. 13,585. 13,712. 15,929. 15,930. 16,726. 20,604. 25,183. 27,010. 30,781. 33,481. 33,626. 34,359. 39,638. 39,846. 47,703. 48,587. 48,751. 55,185. 57,508. 67,163. 70,016. 70,784. 72,374. 75,732. 76,640. 76,725. 78,839. 79,156. 79,767. 80,415. 81,998. 82,753 und 83,477 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Dettmann, bei Grack, bei Marcuse, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Breslau 5mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Elbing 2mal bei Silber, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchard, Magdeburg bei Büchting, Naumburg bei Vogel, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Stolpe bei Pflughaupt und nach Tilsit bei Löwenberg; 42 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 619. 3980. 5408. 6485. 6937. 9393. 16,232. 17,645. 18,852. 18,888. 19,431. 20,225. 22,251. 24,149. 24,501. 26,255. 26,257. 27,032. 27,956. 33,999. 34,736. 36,386. 38,763. 39,210. 41,894. 41,933. 42,946. 43,480. 45,807. 51,622. 55,375. 57,084. 57,826. 59,771. 68,206. 69,561. 69,804. 75,608. 75,658. 75,954. 75,978 und 83,464 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Matzdorff und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Holschau und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln 2mal bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Friedmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Büchting, Marienwerder bei Bestvater, Neiße bei Jäckel, Posen bei Pulvermacher, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin dreimal bei Rolin und bei Wilsnach; 48 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1162. 2074. 7074. 8880. 11,140. 14,333. 16,179. 16,416. 17,028. 22,794. 23,600. 24,206. 25,763. 26,959. 27,430. 27,770. 29,101. 30,147. 34,086. 34,231. 44,396. 46,556. 49,511. 53,599. 53,898. 54,421 54,776. 55,664. 57,264. 57,480. 57,568. 57,954. 60,366. 63,624. 65,902. 66,097. 66,228. 67,055. 67,531. 72,960. 74,339. 75,254. 75,705. 78,313. 78,601. 80,330. 82,468 und 82,581.

Am 17ten begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin von Sanssouci nach dem Schlosse Charlottenburg, um daselbst auf längere Zeit Wohnung zu nehmen. (Allg. Pr. Z.)

* **Berlin**, 18. Nov. Der in dem Polenprozeß oftgenannte Schlossermeister Lipinski soll während seiner Haft eine neue Häckselschneidemaschine und eine Vorrichtung zur Bewegung der Schiffe erfunden haben, welche die Dampfkraft unnöthig macht. — In unserer Polizeiverwaltung wird einigen Uebelständen dadurch abgeholfen werden, daß 12 Polizeikommissarien ihre Reviere wechseln. Die Landkommissare sollen jetzt veranlaßt werden, die Pferde auch wirklich zu halten, für welche sie die Pferdegelder erhalten. — In Potsdam ist heute Morgen in der Brandenburgerstraße Nr. 11 ein Theil der Bodensteinschen Brauerei abgebrannt. — Die Getreidepreise sind gestiegen. Weizen war heute nicht unter 3 Rtl., Roggen nicht unter 2 Rtl. 1½ Sgr. zu haben.

± **Berlin**, 18. Novbr. Man spricht gegenwärtig in hiesigen unterrichteten Kreisen davon, daß dem Chef-Präsidenten des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herrn Sethe, welcher bekanntlich gegen Ende des kommenden Monats aus seinem bisherigen Wirkungskreise auszutreten gesonnen war, der Wunsch höheren Ortes zu erkennen gegeben worden ist, einstweilen seine Stelle nicht niederzulegen, sondern seine Wirksamkeit bei dem genannten hohen Gerichtshofe fortzusetzen. Den Grund zu diesem ausgesprochenen Wunsche will man darin finden, daß es noch nicht entschieden sein soll, ob der rheinische Revisions- und Kassationshof seine bisherige selbstständige Stellung beibehalten oder eine Abtheilung des geheimen Obertribunals bilden werde. Man glaubt, daß in der angedeuteten Beziehung noch Berathungen an betreffender hoher Stelle gepflogen werden. Auch dürfte es vielleicht noch in Frage stehen, ob die Aenderung, welche die rheinische Abtheilung im Justizministerium erfahren hat, fortbestehen bleiben werde, da eines Theils noch keine Kabinetsordre bekannt geworden ist, wodurch diese Aenderung angeordnet ist, und andern Theils letztere noch nicht auf dem organischen Wege erfolgt ist. Von der Umsicht unseres Justizministeriums und überhaupt von dem in diesem Ministerium obwaltenden Geiste, der eine der Zierden Preußens bildet, läßt es sich nicht denken, daß in der obgedachten Beziehung etwas übereilt oder verabsäumt werde. Bei den Fortschritten und höchst erfreulichen Einrichtungen, welche für die Wohlfahrt Preußens von diesem Ministerium in neuester Zeit zur Freude der Nation ausgegangen sind, kann auch wohl die Rheinprovinz in Betreff ihrer so werth gehaltenen Einrichtungen nur das Beste hoffen. — Als muthmaßlicher Nachfolger des hingeschiedenen Prof. Dieffenbach wird der ausgezeichnete hiesige Operateur Prof. Böhm, der bisher als außerordentlicher Professor an unserer Hochschule wirkte, bezeichnet. Daß derselbe ein würdiger Nachfolger Dieffenbach's ist, dafür zeugt, daß er sich auch neben dem genialen Dieffenbach bereits Ruf hier erworben hat. — Wie man in den hiesigen Kreisen erzählt, hatte der jüngst verstorbene General von Diest sich noch bis kurz vor seinem Ende mit den Schweizer Angelegenheiten lebhaft beschäftigt, so daß er in den letzten Stunden mit seltener Ruhe und Klarheit des Geistes einen Kriegsplan entwickelte, welchen der Sonderbund zu befolgen habe, um siegreich aus dem ungleichen Kampfe hervorzugehen. — Für die neugeschaffene Konsistorialpräsidenten-Stelle wird von wohlunterrichteten Personen Herr von Voß bezeichnet. — Die Verleihung des rothen Adlerordens dritter Klasse an den Direktor der Antwerpener Akademie, Baron von Wappers, hat, laut Nachrichten aus Belgien, in Antwerpen zu einer nationalen Kundgebung von Seite der dortigen Vlamingen Veranlassung gegeben. Dem Zuge, welcher sich zu der Behausung des Künstlers bewegte, wurde neben dem belgischen Nationalbanner auch das preußische vorangetragen. Die Gegner der Vlamingen gehen nun so weit, Letztere zu beschuldigen, daß sie Belgien Preußen überliefern wollten. Solcher Mittel bedient sich die politische Leidenschaft. — Von der Denkmünze, welche von einem Künstler in Rom zu Ehren unsers Meisters Peter von Cornelius ausgearbeitet worden ist, werden nun auf Anordnung Sr. Maj. des Königs mehrere angefertigt. Dem Künstler, Namens Saidan, hat unser König die goldene Ehrenmedaille verliehen.

† † **Berlin**, 18. Novbr. Schöne und wahre Worte hat man wiederholt in allen Tagesblättern gelesen über das Leben und Wirken des verklärten Meisters Dieffenbach; doch sind wir es Allen, die um ihn trauern, schuldig, auch über des Außerordentlichen außerordentliches Ende Wahres zu berichten. Schon den Dank von drei Operirten im Herzen trat Dieffenbach am 12ten Mittags 2 Uhr froh und freundlich, wie er war, in die Säle seiner Klinik, um die Kranken zu begrüßen, die in banger Angst und fester Hoffnung seiner harrten. Unter diesen war auch ein greiser Prediger, der in Ehrfurcht sein Haupt beugte vor dem Manne, dessen glückliche Hand ihm durch Befreiung von einem bösartigen Uebel den Lebensabend zu einem glücklicheren machen sollte. Dieffenbach sprach ihm Muth ein, und der Greis wartete gestärkt auf den Augenblick, wo man ihn in den Operationssaal rufen würde. Die Vorlesung begann bei gespanntester Aufmerksamkeit zahlreicher Hörer mit dem Vorstellen eines zwei Tage zuvor operirten jungen Mannes, dessen Leben, ernst bedroht durch eine Blutadergeschwulst, Dieffenbach mit glücklichem, sicherem Griff, dem Tode entrissen hatte. In Dieffenbachs Freude über den besten Erfolg der Operation stimmte das volle Auditorium ein, und lauschte alsdann seinem Vortrage über Vorkommen und Gefährlichkeit des genannten Leidens. Das Wichtigste war erörtert; da tritt Dieffenbach heran zum Kranken, nimmt glückwünschend seine Hand und fordert die Aerzte der Anstalt auf, mit der Nachbehandlung wie bisher fortzufahren. Bei seinem letzten Worte: „wir machen die Umschläge weiter", setzt er sich und es wird ein Zeichen gegeben, das Bett hinauszutragen, damit der Prediger auf der Stelle operirt werde. Dieser tritt, das Auge in Furcht und Vertrauen auf Dieffenbach gerichtet in den Saal. Alle Zuhörer sind gespannt auf die Worte, mit denen Dieffenbach, wie er pflegte, die Operation einleiten würde; doch die gespannteste Aufmerksamkeit verwandelt sich plötzlich in das furchtbarste Entsetzen. — Dieffenbach ist todt! — Ernst und kalt sind seine Züge, das edle Haupt liegt schwer auf den Schultern eines neben ihm sitzenden fremden Arztes. Die Nächsten springen herzu, um durch Lösung des Anzuges die vermeintliche Ohnmacht vorüberzuführen. In demselben Augenblick sind die Kleider von seinen Armen gerissen; nein, es ist keine Ohnmacht! Zwei Lanzetten dringen in seine Adern — und es fließt das Blut nicht mehr. Jetzt stürzt Alles von den Sitzen herbei mit dem Schmerzensruf: Er ist todt! In einem Augenblick liegt er entblößt in den Armen seiner Schüler und Alles drängt sich um ihn. Glühender Lack wird auf seine Brust geträufelt, sie reiben, sie bürsten in krampfhafter Verzweiflung den geliebten Lehrer — blutig werden seine Glieder. Ist denn keine Rettung, kein Mittel mehr? Kaltes Wasser wird auf die Herzgrube gespritzt, mit einer Feder der Kehlkopf gereizt, Aether wird vorgehalten, Aether auf die Brust gegossen — Alles, Alles ist vergebens. Jetzt klammert sich der letzte Gedanke der hinsterbenden Hoffnung an ein heißes Bad. Im Nu haben seine Schüler Wasser und eine Wanne herbeigetragen, der theure Leib wird schnell hineingestellt, man bürstet, man reibt ihn aufs Neue — kein Lebenszeichen mehr, kein

Athemzug, kein Zucken — er ist dahin! Vor zwanzig Minuten trat er mit freundlichem Gruß vor seine harrenden Schüler. In Entsetzen und hülflos hatte der greise Priester das Auditorium verlassen, und wir trugen jetzt verwaist die Leiche des Geliebten aus dem Saale.

Freihandels-Verein zu Berlin. *)

(Sitzung vom 16. Novbr.)

Dr. v. Hermann's Aufsatz über Prof. Dönniges Schrift wurde vom Herrn Stein kritisirt. Die daran geknüpften Erörterungen lassen sich nicht in einem kurzen Referate wiedergeben. Wir begnügen uns mit Hervorhebung einzelner Punkte. — Die Freihandelsmänner, sagte der Vortragende, haben hauptsächlich sich kritisirend gegen die Forderungen der Beschränkungspartei zu verhalten. Die Handelsfreiheit ist, selbst nach Eingeständniß der Tarifmänner, die handelspolitische Regel, Beschränkung nur eine jedesmal durch besondere abnorme Umstände gebotene Ausnahme. Die ganze Last des Beweises ruht also auf Denen, welche das Exceptionelle fordern. Die Freiheit, kraft der anerkannten Regel, muß vernünftigerweise gelten, so lange noch die Nothwendigkeit einer Abweichung irgend fraglich erscheint. Der Zoll, mit seiner Einwirkung auf Preise und Kapitalsverwendung ist ein positives Eingreifen, dessen Zuträglichkeit auf das Unzweifelhafteste dargethan werden muß, ehe es gerechtfertigt erscheint. Die Abwesenheit des Zolles, als Etwas Negatives, bedarf nur eine negative Rechtfertigung, nämlich den Nachweis von der Unzuträglichkeit des Zolles. — Wegen der negativen Natur der Freiheit kann auch von einer „Theorie" oder „System" der Handelsfreiheit nicht füglich die Rede sein. Der Tarifmann hat seine Theorie von Handelsbilanz, Geldentziehung, Ausbeutung durch Wohlfeilheit, Entwickelungsstufen des Agrikultur-Kommerziell-Manufaktur-Staats, nationaler Unabhängigkeit, Erziehung der Industrie, indirekter Entschädigung für vertheuerte Komsumtion, erwerbliche Solidarität der Landesgenossen u. s. w., worauf er ein System stützt, welches vorschreibt, wo gesponnen, wo gewebt, wo ein Hochofen, wo ein Hammerwerk errichtet werden, auf welchem Markte man jede Waare kaufen und wer den Transport besorgen solle, — kurz, jede Erwerbsbewegung auf's offiziöseste nach seinem Schema vorschreibt. Der Freihandelsmann dagegen sagt: „Die Handelsbildung möge sich selber regeln, das „baare Geld hingehen, wo es wolle, die Entwickelung des „Wohlstandes diesen oder jenen Gang einschlagen; — ob hier „das Spinnen oder Weben, dort Eisenfabrikation oder was „sonst die rentirendste Unternehmung, welcher der billigste „Markt, wo der beste Rheder sein werde, das Alles kann ich „nie zum Voraus wissen, schreibe daher nichts darüber vor, „sondern überlasse es dem jedesmaligen Unternehmer, der es „am besten wissen wird. Ich habe keine Theorie und stelle „kein System auf; ich will nichts nach meiner Willkühr ma„chen, und protestire gegen alles Eingreifen überhaupt." Welcher von beiden ist der Idealist? — Der, welcher nach seiner Idee Alles lenken, oder Der, welcher die Dinge walten lassen will?

Herr Dr. Asher zeigte den von so vielen Tariftheoretikern begangenen Widerspruch, indem sie einerseits theoretisch den auswärtigen Handel für den Hauptweg zur Vermehrung des Nationalreichthums ausgeben, andererseits praktisch denselben auf jede mögliche Weise sperren wollen. Dies führte Herrn Noback darauf, durch einige populäre Berechnungen zu zeigen, wie unrichtig das Verhältniß zwischen dem Betrage des auswärtigen und dem des inländischen Verkehrs, geschätzt wird. Berechne man den Absatz im Inlande irgend eines allgemeineren Verbrauchsmittels, z. B. der Milch, einer Sache, wovon nur wenig die Rede zu sein pflegt. Der Verbrauch von Milch (auch als Butter und Käse) zu 6 Pf. täglich, oder etwa 6 Rthlr. jährlich auf den Kopf, ergiebt bei einer vereinsländischen Bevölkerung von 28 Millionen eine Totalsumme von 168 Millionen Thalern, etwas mehr als der Betrag aller Ausfuhr aus dem Zollvereine, und anderthalbmal so viel, als der Werth von allem in Europa jährlich gewonnenen Gold und Silber!

Gegen die häufig vorgeschützte Unfähigkeit der Deutschen zur industriellen Konkurrenz bei freiem Handel, worauf gelegentlich die Rede kam, wurde die Tüchtigkeit vieler einheimischen Gewerbesleistungen hervorgehoben und an die Größe der deutschen Erfindungen in der Technik erinnert (sie hätten ja das Pulver erfunden) — und ferner angeführt, daß jetzt in Paris, wo 50,000 Deutsche wohnen, diese die gesuchtesten Arbeiter sind, daß Deutsche den meisten Fabriken in Rußland und Polen, und mehrere sogar in England vorstehen — und daß in London nicht nur der erste Schneider, sondern auch der erste Messerschmied, Herr Weiß, ein Deutscher sei. — Die Schwierigkeiten, womit der Deutsche bei dem Konkurriren zu kämpfen habe, beständen im Mangel eines Bank-Systems zur Ausbildung des persönlichen Kredits, in den Mängeln der Wechsel-, Konkurs- und Patentgesetze, auch bis zur neuesten Zeit im Mangel der Kommunikationswege — welche Punkte alle in die sehr lebhafte Diskussion hereingezogen wurden. — Die Sitzung schloß erst um 11 Uhr Abends.

Königsberg, 14. Nov. Das in Dorpat erscheinende „Inland" bringt in seiner Nummer v. 9. Nov. die Anzeige: „Mittelst Allerh. Tagesbefehls ist der Wolmarsche Stadtarzt Dr. med. Erdmann zum stellvertretenden ordentlichen Professor der Therapie an der Dorpater Universität ernannt worden (12. Oktober)." Es erweist sich demnach die von der Deutsch. Allg. Z. und der Z.-Halle gebrachte Nachricht von der Aufhebung der Dorpater Universität als unbegründet. Wir hatten ihr ohnehin nicht Glauben geschenkt, des angeblichen Grundes wegen, weshalb die Universität aufgehoben sein sollte. Denn die Dorpater Universität wird nicht von vielen, sondern von sehr wenigen poln. Studenten besucht. Auch hat die Regierung es in ihrer Hand, eine größere Frequenz polnischer Studenten zu verhindern, indem bekanntlich eine besondere Erlaubniß nachgesucht werden muß, wenn ein Pole eine Universität außerhalb des Königreichs, wenn auch in Rußland oder in den Ostseeprovinzen, besuchen will. (Z. f. Pr.)

*** Königsberg, 16. Novbr.** Die in Memel bestehende Baptistengemeinde hat sich durch die in letzter Zeit stattgefundenen Auswanderungen mehrerer Mitglieder nach Amerika sehr verkleinert. Im August d. J. schifften sich auf einmal 43 Personen ein und segelten zunächst nach England, um sich nach kurzem Aufenthalte daselbst von dort direkt nach Newyork zu begeben, wo sie von ihrem Vorsteher Grimm erwartet wurden, der nach manchen Vexationen, die er trotz des Schutzes des Consistoriums, in Memel zu erleiden hatte, bereits im vorigen Jahre mit einem Theile seiner Anhänger nach Amerika auswanderte. Auch jetzt werden wieder Vorbereitungen zu einer Auswanderung gemacht. Diese Baptisten sind übrigens durchweg brave betriebsame Leute, und es ist Schade, daß sie ihr Vaterland verlassen. — Die Berl. Allg. Kirch.-Ztg. schrieb kürzlich, (Nr. 267 der Bresl. Z.) daß in Pommern unter den besonders strengen luth. Geistlichen eine Absonderung von der unirten Landeskirche bevorzustehen scheine. Solches ist bereits wirklich geschehen und das hiesige evangel. Gemeindeblatt macht hierüber folgende Mittheilung: „Zu den schmerzlichsten Vorgängen in unseren Tagen gehört der Austritt der Pastoren Nagel und Hollatz aus der Landeskirche Schon im vergangenen Jahre hat ein Geistlicher derselben Provinz sein Amt niedergelegt und eine rein lutherische Gemeinde in Stettin um sich versammelt. Der nunmehrige Uebertritt der genannten Pastoren aus Trieglaff und Gr.-Justin zur lutherischen Kirche hat eine große Bewegung unter den lebendigen Gliedern der Kirche in der ganzen Provinz hervorgebracht und man sieht mit Spannung den weitern Folgen desselben entgegen. In Trieglaff war nach dem Bericht eines Augenzeugen am Sonntage nach dem Austritt des Pastor Nagel die Versammlung, welche derselbe in dem Saale der Gutsherrschaft, des Herrn v. Thadden, hielt, sehr zahlreich besucht, während sich in der Kirche zu der Predigt eines entschieden gläubigen Predigers aus der Nachbarschaft nur etwa 12 Personen eingefunden hatten; auch haben sich bereits mehrere Gemeindeglieder bei ihrem gewesenen Pfarrer zum Uebertritte gemeldet. Nach Gr.-Justin ist eiligst der seit Kurzem am Missionshause in Berlin angestellte Prediger Röder abgegangen, dem es vielleicht gelingt, durch schlichte und eindringliche Verkündigung des Evangeliums die Leute zu überzeugen, daß ihnen auch in der Landeskirche noch das Heil angeboten wird." *)

Köln, 15. November. Man sagt, daß die Bulle de salute animarum jetzt in Vollzug gesetzt werden solle; der Erzbischof und das Domkapitel würden dadurch aufhören, gleichsam vom Staate besoldete Beamten zu sein. (Spen. Z.)

Deutschland.

München, 15. Nov. In ihrer fünften ordentlichen Sitzung (13. Nov.) schritt die Kammer der Reichsräthe zur Berathung der Anträge der Kammer der Abgeordneten über die Freiheit der Presse. Die spezielle Diskussion über die Anträge I., II. und IV. der Kammer der Abgeordneten führte zu folgenden Beschlüssen: „Se. königl. Majestät seien allerehrfurchtvollst zu bitten, daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, bei Vollziehung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Freiheit der Presse allergnädigst zu verfügen: 1) Es solle von der Censur in Ansehung aller inneren Angelegenheiten wieder gänzlich Umgang genommen werden. Die Anträge II. und IV. der Kammer der Abgeordneten in nachstehenden Antrag zusammenzufassen: 2) Es seien auswärts bereits censirte Erzeugnisse der Presse keiner Nach-Censur mehr zu unterwerfen, und überhaupt Beschlagnahmen bereits gedruckter Schriften und Blätter nur unter genauer Einhaltung der in den §§ 6 — 11 der dritten Verf.-Beilage enthaltenen Vorschriften vorzunehmen. Drei Zusatzvorschläge des Herrn Reichsrath Grafen v. Giech gingen an den Ausschuß zur näheren Begutachtung und gelangen nebst den übrigen Paragraphen des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten über den wichtigen Gegenstand, und nebst dem Reste der Tagesordnung nächsten Dienstag den 16. zur Erledigung. (N. K.)

Speyer, 14. Novbr. Die „Speyerer Ztg." zeigt heute (wohl als offiziell) an: „Wir können aus guter Quelle versichern, daß die königl. preuß. Regierung den Beschluß gefaßt hat, die Eisenbahn von der baierischen Grenze nach Saarbrücken auf Staatskosten erbauen zu lassen, und daß schon im kommenden Frühjahr der Bau beginnen wird. So wie wir weiter vernehmen, wird in den nächsten Tagen der königl. preuß. geheime Ober-Finanzrath Mellin in Saarbrücken ankommen, um die Vorbereitungen zu treffen."

Heidelberg, 13. Nov. Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Wir hören Gerüchte auftauchen, daß die aufgeregte Jugend in den deutschen Grenzländern der Schweiz hie und da auf Zuzug und Freikorps denkt. Wir, die wir uns der Schweizer Sachen unzweideutig angenommen haben, dürfen es wohl sagen, und dürfen bitten „gehört zu werden," daß man von einem solchen thörichten Unternehmen, und selbst von den ersten Schritten und Gedanken daran, abstehe.

Chemnitz, 12. Nov. Der hiesige Stadtrath hat auf das Gesuch der deutsch-katholischen Gemeinden zu Kerblers Gunsten die traurige Entscheidung des Ministeriums erhalten, daß Kerbler die (wegen seiner gegen das äußere Gesetz geübten Amtspflicht ihm dictirte) Strafe von 50 Rthl. sogleich zu zahlen, und dann der ebenfalls über ihn verhängten Ausweisung Folge zu leisten habe. Die nächste Sorge seiner nahen und fernen Freunde muß nun einen neuen Wirkungskreis für den Vertriebenen zum Zwecke haben. Möchten die vielfach bedrängten deutsch-katholischen Gemeinden des Erzgebirges bald einen Ersatz für diesen Verlust finden! (F. J.)

Vorsfelde, 11. Nov. Zeugniß aus der evangel. Kirche in Sache des Pastors Uhlich zu Magdeburg: „Wo Zeugniß gefordert wird in wichtiger Sache, da soll zeugen, wer es vermag! Alsdann zu schweigen oder sich zu weigern, wäre Feigheit oder Verrath. — In dem Falle befindet sich jetzt, in Folge der Berufung des Pastors Uhlich zu Magdeburg an sie, die evangelische Kirche. So sehen wenigstens wir Unterzeichnete die Sache an, und zeugen deshalb nach Pflicht und Gewissen also: Angesehn seine Glaubensansichten, wie solche in vielfachen Druckschriften vorliegen, ist Pastor Uhlich zu Magdeburg wohl- und vollberechtigtes Glied der evangelischen Kirche; angesehen aber seine amtliche Wirksamkeit, wie diese durch unverdächtige Zeugnisse dokumentirt worden, erscheint derselbe als ein höchst ehren- und nachahmenswerther evangelischer Geistlicher. Herzogthum Braunschweig, 10. Nov. 1847. Sämmtliche Geistliche der Inspektionen Velyke und Vorsfelde. L. Rölecke, Supetintendent zu Velyke; Schmelzkopf, Pastor zu Saalsdorf; F. Schaarschmidt, Pastor zu Volkmarsdorf; F. Fasterling, Pastor zu Grafhorst; A. Lerche, Pastor zu Bahrdorf; H. Stalmann, Pastor zu Groß-Twätzstedt; Spenmuth, Superintendent und Pastor zu Vorsfelde; P. Schumann, Pastor zu Vorsfelde; W. Mack, Pastor Kollaborator minist. zu Vorsfelde." (Deutsche Z.)

✉ **Kiel, 15. Nov.** Beseler hat jetzt seine Bestallung als Advokat und Notar der Kanzelei zurückgeschickt. Durch diesen rechtzeitigen Schritt hat er es der Regierung ziemlich unmöglich gemacht, ihn aus der nächsten schleswigschen Ständeversammlung auszuschließen. Denn selbst wenn, wie es jetzt beabsichtigt wird, die schleswigsche Ständeversammlung früher als gewöhnlich und noch vor der holsteinischen einberufen werden sollte, wird noch Zeit genug übrig bleiben, Beseler's Wiedererwählung zu bewerkstelligen. Ohne Zweifel wird jetzt sein Stellvertreter, Kaufmann Todsen in Tondern, resigniren. Dadurch wird die Regierung genöthigt, nach § 7 der Verordnung vom 15. Mai 1834 eine neue Wahl in Tondern anzuordnen. Hier wird Beseler unbedingt wiedergewählt werden, und da er dann mit keiner Bestallung mehr versehen ist, so bedarf er zu seinem Eintritt in die Ständeversammlung nicht mehr die Genehmigung der Regierung. Eben so gewiß ist es, daß er wiederum das Präsidium der Ständeversammlung führen wird, in welcher Stellung er im vorigen Jahre sich so großen Ruhm erworben hat. Wir läugnen es nicht, daß wir mit patriotischer Freude auf diesen durch die thatkräftige Theilnahme des deutschen und des schleswigholsteinischen Volkes errungenen Sieg blicken. — Die Ernennung des Konferenzraths Schmidt zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts, welche wir in unserem letzten Schreiben noch mit wenig Worten melden konnten, findet überall lebhafte Anerkennung und Billigung. Denn Konferenzrath Schmidt ist nicht allein als ein Mann von großer Gelehrsamkeit und reicher Geschäftserfahrung bekannt, sondern er steht zugleich in dem wohlbegründeten Ruf einer unabhängigen Gesinnung und strengen und unpartheiischen Gerechtigkeit. Das Land wird mit Vertrauen in seinen Händen die höchste richterliche Gewalt sehen. — Heute ist den hiesigen Buchhandlungen angezeigt, daß der Debit von Honek's Buch für Winterabende, Jahrgang 1848, verboten sei. Man darf annehmen, daß dieses Verbot wegen eines in diesem Volkskalender enthaltenen Aufsatzes erfolgt ist, in welchem die schleswig-holsteinischen Vorgänge des vorigen Jahres übersichtlich zusammengestellt und beleuchtet sind. — Das Sängerfest des norddeutschen Sängerbundes, welches im Jahee 1848 in Kiel gefeiert werden sollte, ist bekanntlich ebenfalls verboten worden. Die meisten Stimmen sprechen sich nun dafür aus, dasselbe in Eutin, welches sehr passend mitten in Holstein liegt, zu feiern, und man hofft, daß die oldenburgische Regierung der Sache keine Hindernisse in den Weg legen wird.

---

*) Eingesandt.

*) Die „Berliner Allgem. Kirchenzeitung" vom 17ten d. bestätigt obige Angabe mit folgenden Worten: Die vier lutherischen Pastoren Nagel, Hollatz, Meinhold und Gödecke in Pommern haben in der Bescheidung auf ihre Bitte um Anerkennung des kirchenrechtlichen Bestandes der lutherischen Kirche mit luther. Bekenntniß, luther. Kultus, Agende und Kirchenregiment die ihnen nöthige Beruhigung nicht gefunden, ihre Aemter in der unirten Landeskirche niedergelegt und ihren Austritt aus derselben dem Konsistorium erklärt. Der größte Theil ihrer Gemeinden ist ihnen gefolgt, denen sie nun in Privathäusern Gottesdienst halten; in Trieglaff sind nur sieben Gemeindeglieder zurückgeblieben. Herr von Thadden, der Abgeordnete auf dem Landtage und auf der Generalsynode, Patron der Kirche zu Trieglaff, hat seinen Austritt noch nicht erklärt, wird aber keinen unirt-ordinirten, auf Union und Agende verpflichteten Pfarrer vociren. In seinem Hause hält Nagel jetzt den Gottesdienst, während die Kirche fast leer ist.

Oesterreich.

** **Von der galizischen Grenze**, im November. Die Ermordung des k. k. Appellationsraths Dr. Zajączkowski, der dem Tribunal für Untersuchung politischer Verbrechen präsidirte, hat in das Volksleben in Krakau, das sonst sehr still geworden ist, eine wohl begreifliche Aufregung gebracht und dieser Erregung der Gemüther ist ohne Zweifel das Gerücht von dort ausgebrochenen Unruhen zuzuschreiben; die Meinung zumal, daß eine geheime Vehme eine Anzahl geächteter Polen dem Tode geweiht habe, und jener Richter nur das erste Racheopfer gewesen sei, dem bald andere folgen würden, ist ganz geeignet die Geister zu erhitzen. Die Behörden haben bereits mehrfache Verhaftungen vornehmen lassen und unter diesen Umständen dürfte Graf Deym schwerlich nach Wien abgehen. Bei den ersten Häusern der Vorstadt soll die dortige Schildwache an jenem Abend einen Mann davon eilen gesehen haben, der auf den Zuruf nicht stillestand und dessen Pelzmütze gefunden worden ist. — Die in dem westlichen Reviere des Landes errichtete k. k. Sicherheitswache soll wieder aufgelöst werden, da eine umfassende Reorganisation der k. k. Finanzwache bevorsteht und aus deren Mannschaften ein Gensdarmeriekorps für alle österreichischen Erbländer gebildet werden wird. — Am 20. d. M. wird in Lemberg der Landtag eröffnet werden, dem in Betreff der Robotfrage sehr wichtige Vorlagen gemacht werden sollen, und um das Gewicht des Adels einigermaßen zu schwächen, will die Regierung diesmal auch die größeren Gutspächter beiziehen. Wenn Sie jetzt in deutschen Blättern häufig Anpreisungen galizischer Güter begegnen und fortwährend von der Verstärkung des deutschen Elements den slavischen Massen gegenüber die Rede ist, so denken Sie nur, daß diese stereotypen Floskeln von der Besorgniß vieler polnischen Gutsbesitzer herstammt, die das Damoklesschwert der Robatfrage über ihrem Haupte schweben sehen und eine gänzliche Entwerthung ihrer Besitzungen befürchten. Aehnliche Motive bewegen die Erzherzöge, die im Lande begütert sind, zur raschen Veräußerung ihrer Liegenschaften, da sie der Gefahr ausgesetzt sind, in Folge der Robotverringerung mit ihren Unterthanen in Konflikte zu gerathen, die der Popularität des Kaiserhauses nachtheilig sein könnten. — Die Cholera soll in Rußland weit mehr vorgeschritten sein, als die dortigen Journale angeben dürfen, und schon an die Thore Brody's pochen, wo der Schmutz der Juden ihr eine reiche Erndte verspricht. Dabei nimmt der Nothstand immer mehr zu und was die Erbitterung des Volkes vollends steigern muß, das ist die gänzliche Unthätigkeit der Behörden in Bezug auf den schamlos betriebenen Wucher mit Lebensmitteln, und während sie lediglich dem revolutionären Geiste nachspüren, verhungern die armen Leute, die wenigstens den Ruhm haben, nicht als Insurgenten gefallen, sondern als loyale k. k. Unterthanen gestorben zu sein! Der Hofrath und Oberfeldstabsarzt der k. k. Armee, von Altenstern, welcher das militairische Sanitätswesen in Galizien inspizirte, da häufige Erkrankungen im Militair stattfinden, ist wieder nach Wien zurückgereist, nachdem in der Einrichtung der Militairspitäler einige zweckmäßige Reformen durchgeführt worden.

Aus Siebenbürgen, 12. Novbr. Damit unsere deutschen Landsleute die hier an der türkischen Grenze wohnenden Sachsen nicht ganz vergessen, und daran erinnert werden, wie treu diese deutschen Auswanderer noch nach 600 Jahren an ihren Stammlanden hängen, machen wir aufmerksam auf die hiesige periodische Presse. Zuvörderst erscheint hier eine politische Zeitung unter dem Titel: Siebenbürgisches Wochenblatt, in Kronstadt, welches sich auch zugleich auf eine Weise mit den innern Angelegenheiten beschäftigt, daß man sich überzeugt, in einem constitutionellen Lande zu sein. Eine andere mehr encyclopädische Zeitschrift erscheint ebenfalls in Kronstadt unter dem Titel: Satellit, so wie eine dritte: Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde. Alle 3 erscheinen bei dem aus Frankfurt hierher gekommenen verdienstlichen Buchhändler und Buchdrucker Gött, und macht sich um deren Redaction vorzüglich verdient der tüchtige Literat Anton Kurz, der auch anderweit als Schriftsteller rühmlich bekannt ist. Derselbe giebt hier eine sehr geschätzte Zeitschrift für Siebenbürgens Geschichte, und neue Fundgruben aus siebenbürgischen Urkunden heraus, eine Fortsetzung des gelehrten Werkes des ausgezeichneten hiesigen Geschichtsforschers Joseph Graf v. Kemmeny auf Gerend. Außerdem erscheint zu Kronstadt eine Zeitung in walachischer Sprache, und in derselben ein Literatur- und Unterhaltungs-Blatt, beide von dem geachteten Literaten Georg Bariß. Auch in Herrmannstadt erscheint eine gute deutsche Zeitung unter dem Titel: Transilvania und ein Unterhaltungs-Blatt.

Rußland.

Der Standard bringt Nachrichten über den Krieg der Tscherkessen mit den Russen, die nach der Angabe des englischen Journals aus guter Quelle fließen sollen. „Einer der Häuptlinge des Daghestan, Cara Capak Bey, war ins russische Lager hinübergegangen, um die Bewegungen der Feinde zu überwachen und ihre Kräfte, Stellung u. s. w. zu prüfen. Er ward aber vom russischen Befehlshaber, der etwas der Art argwöhnte, gefangen genommen und in der Festung Saty eingekerkert. Der Häuptling gelobte sich in seinem Gemüthe Rache, verhehlte aber seine Gesinnungen unter der Maske der Demuth. Er bestach jedoch seine Wachen, entfloh und kehrte, begleitet von 15 mißvergnügten Russen, welche an seiner Befreiung mitgewirkt hatten, zu den Bergbewohnern zurück. Dort begab er sich sofort zu Schamil und machte ihn mit den verschiedenen verwundbaren Stellen des russischen Lagers bekannt. Ohne Zeitverlust ward nun Daniel Beg mit 2500 Reitern gegen das damals nur mit einer schwachen Besatzung versehene Fort Dasko abgesandt. Seine ersten Operationen aber liefen schlecht ab; 2800 Kosacken schlugen ihn in die Flucht. Bei der Verfolgung aber ließen sich diese in einige Engpässe locken, wo regelmäßige militärische Bewegungen unmöglich waren. Die Gebirgsbewohner stiegen nun von ihren Pferden, nahmen hinter den Bäumen und Felsen vortheilhafte Stellungen ein und eröffneten ein scharfes Feuer auf die Russen, die demselben eine Zeitlang nicht antworten konnten und daher bald in eine mit allgemeiner Flucht endigende Verwirrung geriethen. Die Russen ließen 300 Todte und 350 todte Pferde auf dem Platze, hatten 527 Verwundete und vermißten 160 Mann. Sobald der russische General diese Niederlage erfuhr, eilte er mit so viel Truppen, als er disponibel hatte, dem geschlagenen Corps zu Hülfe und versah es mit Lebensmitteln und Munition, deren es sehr bedurfte. So verstärkt und unter einem geschickten Befehlshaber drangen die Russen abermals vor; es gab nun 6 Tage und 6 Nächte lang ein desperates Fechten von beiden Seiten; die Russen von Rachedurst, die Daghli's von Beutelust beseelt. Bei einem Anlaß wurden 150 Circassier von den Kosacken überfallen und sammt und sonders niedergehauen. Die Russen scheinen allerhand Pläne zu versuchen, um die Circassier in die Ebene herabzulocken; diese letzteren sind aber hierzu zu klug, denn sie wissen recht gut, daß nur, so lange sie in ihren festen Bergen sind, es ein Heil für sie giebt; daß aber ein Herabsteigen in die Thäler, wo europäische Taktik und Mannszucht gegen sie entfaltet werden kann, mit ihrer baldigen Niederlage enden muß. Wie man sagt, hat sich die russische Armee nach dem Kuban zurückgezogen, somit für dies Jahr ihre Operationen geschlossen."

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Das Rundschreiben Lord John Russell's an die ministeriellen Unterhaus-Mitglieder bezeichnet den 18ten d. M. als den Tag der Wahl des Sprechers, und den 23sten als den zur Adreßdebatte angesetzten Tag. Nach dem „Sun" wird das Parlament um Weihnachten auf längere Zeit vertagt werden. — Die „Morning Post" will wissen, zwischen Lord Palmerston und dem Herzoge von Broglie sei eine Uebereinkunft getroffen wegen Herstellung des salischen Gesetzes in Spanien gegen Anerkennung der Oberherrschaft Frankreichs über Algerien von Seiten Englands.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Novbr. Cours von heute 5proc. 116 1/5, 3proc. 77 1/20, neue 3proc. 76 9/10. Nordbahn 568 3/4. Orleansb. 1210. Die Hauptpolitik des Tages ist die Schweiz mit den Interventionsgerüchten. Im Ganzen wiederholt sich, daß drei Mächte für die Intervention gestimmt seien, England aber dagegen sich erkläre, so lange der Bürgerkrieg in der Schweiz die Ruhe der Nachbarstaaten nicht bedrohe, und die Grundlagen der Wiener Verträge erschüttere. In Folge dessen sollen die drei Mächte für den Augenblick auf die Intervention verzichtet und dem Vororte eine Note, aber nur im Namen Frankreichs (?) übersendet haben, worin die Intervention angedroht wird. Nach andern Angaben sind auch dergleichen Noten von den übrigen Mächten an den Vorort gelangt. — Der königl. preuß. Botschafter v. Arnim soll wegen seines leidenden Gesundheitszustandes auf seine Abberufung angetragen und dieselbe erhalten haben. — Der heutige Moniteur enthält die königl. Verfügung, durch welche die Eisenbahn von Marseille nach Avignon bevollmächtigt wird, 20 Mill. Frks. aufzunehmen. Wie man sagt, hat die Gesellschaft das Geld schon erlangt und zwar zu sehr günstigen Preisen. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 10. Nov. Die St. Ferdinandsbank hat die Stelle einer Generalkasse für die Regierung bis Ende März künftigen Jahres übernommen und will binnen 5 Monaten 365 Mill. Realen (24 Mill. Rtl. preuß.) liefern. — Aus Lissabon meldet man, daß die Königin am 5. von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist. — Die franz. Regierung soll an der spanischen Grenze wieder 41 Karlisten, darunter 22 Offiziere, angehalten und verhaftet haben. — Aus dem kleinen italienischen Fürstenthum Monaco meldet man, daß die Einwohner in Prozession zu dem Gouverneur gezogen waren und ihn gebeten hatten, ihm dieselben Reformen wie in Sardinien zu verleihen. Der Gouverneur erklärte, daß er ihr Begehren unterstützen werde, worauf die Stadt festlich erleuchtet worden. Der sard. General, welcher in Monaco befehligt, wurde mit dem Rufe: Hoch lebe der General Karl Alberts, empfangen. — Der französische Reisende Raffenel, welcher von dem Senegal aus in das Innere Afrikas vordringen wollte, hat zurückkehren müssen, weil die Einwohner ihm die Weiterreise verweigerten. — Eine medicinische Aufnahme erweist, daß Paris selten eines so guten Gesundheitszustandes gewesen, als gegenwärtig.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 3. November haben die Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten ihre Entlassung genommen, um nicht genöthigt zu sein, gewissen gesetzwidrigen Maßregeln ihre Zustimmung zu geben. Diese Demissionen waren indeß noch nicht angenommen worden. Mit dem englischen Gesandten soll die Königin eine so lebhafte Unterredung gehabt haben, daß ihr in Folge derselben ein Aderlaß verordnet werden mußte.

Schweiz.

** Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Das blutige Schauspiel, welches sich nun in der Schweiz ganz ernstlich entfaltet, fesselt unsere Aufmerksamkeit namentlich auf zwei Punkte, nämlich auf die Umgebungen von Freiburg und auf die nördliche Grenze von Luzern, Zug und Schwyz. Während hier Freiburg von eidgenössischen Truppen umzingelt, die entfernteren Befestigungen desselben erstürmt, die Stadt selbst mit Sturm bedroht und bombardirt wird und endlich kapitulirt, machen dort die Sonderbündler Ausfälle in die Kantone Aargau und Zürich, liefern blutige Gefechte, werden zurückgedrängt, von dem eidgenössischen General verfolgt und endlich wird der Schauplatz des Krieges in den Kanton Luzern selbst verlegt. — Wir lassen nun nach dieser allgemeinen Inhaltsangabe die spezielleren Berichte folgen und wenden uns zunächst nach Freiburg, indem wir die Lokalität dieser Stadt einigermaßen in Augenschein nehmen.

Durch die Mitte des Kantons Freiburg strömt in einem tiefen Felsenbette die Saane. Zwischen dieser und Bern liegt der deutsche Bezirk, welcher wiederum von Bern durch die Sense geschieden ist. In der nordöstlichen Mitte des Kantons, von der Sane im tiefen Felsenbett halb umschlossen, liegt die alte Stadt der Zähringer, Freiburg. Sie ist mit dem deutschen Bezirk durch die bekannte 800 Fuß hohe Drathbrücke verbunden. Die Stadt selbst ist alt, die Straßen unansehnlich und im Umkreise der Mauern befinden sich 11 Klöster. Zu oberst, wie auf einer Zitadelle, befindet sich das Jesuitenkloster und das bekannte Institut der Gesellschaft Jesu. Die Stadt mit ihren Thürmen und die über die Felsenhügel hinlaufenden Mauern und Gräben sind ziemlich befestigt. Die nächsten Höhen um die Mauern sind nun mit Minen versehen und alle zu der Stadt führenden Straßen mit Gräben und Verhauen unzugänglich gemacht. — Der Operationsplan der Eidgenossen zur Einnahme von Freiburg war ein eben so reiflich durchdachter als geschickt und umsichtig ausgeführter. Während die Position bei Neuenegg nur anscheinend beibehalten wurde, als sollte von dieser Seite auf der Hauptstraße von Bern nach Freiburg der Hauptangriff auf das letzte erfolgen, schob sich das Heer unbemerkt in einzelnen Kolonnen gegen Laupen und Gümmenen zur Saane, passirte zum Theil in der Nacht zum 13ten diesen Fluß und drang am linken Ufer desselben in südwestlicher Richtung vor. Gleichzeitig manövrirte die Division unter Rilliet in einem langgedehnten, immer mehr sich verkürzenden Bogen von Südwest und West demselben Endpunkte, Freiburg, zu. So fand sich diese Stadt gerade auf der Seite, wo ihre längere Vertheidigung unmöglich war, nach 2 Tagen eng umschlossen. Ueber den nunfolgenden Angriff und die endliche Einnahme von Freiburg sind in den verschieden Blättern nur ganz abgerissene und unzusammenhängende Berichte uns zugekommen. Wir lassen dieselbe in möglichster Ordnung nach Zeit und Ort aufeinanderfolgen.

Am 13. November Morgens um 3 Uhr begann der **Angriff der Eidgenossen auf Freiburg** von mehreren Seiten. Vom Berner Amte Schwarzenburg sollte ein Scheinangriff mit Böllerschüssen auf eine freiburgische Verschanzung jenseits der Sense gemacht werden. Die Schwarzenburger luden Steine, und, wie es scheint sehr unvorsichtig, denn bei einem der Schüsse wurden mehrere Umstehenden verwundet. Man hört noch keinen Kanonendonner der Hauptarmee.

Basel, 14. Nov. Eben trifft die Nachricht hier ein, daß die eidgenössische Armee, und zwar die Division Nr. 1 unter Oberst Burkhardt das eine Stunde von Freiburg gelegene Kloster „Mariahilf" genommen hat. Diese Besitznahme ist von hoher Wichtigkeit, da diese Position die ganze Stadt bestreicht. Nähere Berichte über diesen Fall fehlen jedoch noch; aber man versichert, es sei fest anzunehmen, daß man sich heute dort schlage.

Abends 9 Uhr. Eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Waadtländer das freiburgische Dorf Afry mit Sturm genommen und zwei Batterien erobert haben. Zwei Angriffe wurden von

den Freiburgern zurückgeschlagen; der dritte setzte die Waadtländer in Besitz dieses wichtigen Punktes. — Ganz Freiburg ist von den Zwölfer-Truppen eingeschlossen. Man hat der Stadt bis den 14., 11 Uhr, Frist gesetzt, sich zu ergeben, wo nicht, wird die Stadt beschossen.

Basel, 15. Nov. Am gestrigen Sonntag wurde der Angriff auf Freiburg unternommen. Nach einem heftigen Widerstand und erst als gegen 11 Uhr das Feuer an einigen Orten ausbrach, capitulirte Freiburg dahin: **daß es von dem Sonderbunde zurücktrat und die Entscheidung der Jesuitenfrage der Tagsatzung überläßt.** Die Angriffs-Kolonne, voran die basellandschaftlichen Truppen, führte Herr Oberst Burkhardt, Divisionär; es soll ziemlich viel Blut gekostet haben.

Wir wenden uns nun zu der nördlichen Grenze der Kantone Luzern und Zug, wo das Kriegsglück sich nicht so rasch auf Seite des eidgenössischen Heeres geneigt hat. Der Plan des Generals Düfour, zuerst Freiburg, als den schwächsten Punkt anzugreifen und sich dann gegen den ungleich stärkeren, gegen Luzern zu wenden, war dem Oberkommando des Sonderbundes durch einen Berner Aristokraten verrathen worden; worauf man denn sogleich beschloß, die angrenzenden Theile von Aargau und Zürich zu überfallen. Man durfte voraussetzen, daß die Besatzung dieser Grenz-Distrikte durch den Marsch des Hauptheeres nach Freiburg geschwächt und deshalb einiger Erfolg von dieser Expedition zu erwarten sei. Die Sorglosigkeit des eidgenössischen Kommandanten der hier stehenden Truppen kam dieser Voraussetzung zu Hilfe, und führte namentlich die bekannten Ergebnisse zu Klein-Dietwyl und das Gefecht bei Muri herbei. — Nach dieser allgemeinen Andeutung lassen wir die spezielleren Berichte über diese Invasionen der Sonderbündler folgen.

Die Hauptkolonne, unter General Salis Soglio war aus mehreren Bataillonen Infanterie, Scharfschützen und zwei Kompagnien Artillerie bestehend, am 12. Vormittags von Gisikon her ins obere Freiamt nach Sins, und von da auf der Reußstraße über Wühlau gegen Rickenbach vorgedrungen. Ihre Absicht ging dahin, von dem starken Nebel begünstigt, die dort gelegene Schiffbrücke zu besetzen, vielleicht zu zerstören. Noch früh genug konnte jedoch dieses Vorhaben durch Aufhebung der Brücke und Beseitigung der Schiffe auf das rechte Reußufer vereitelt werden. Nun begannen die sonderbündlerschen Feldstücke, unterstützt von den hinter den Häusern von Rikkenbach sehr vortheilhaft gestellten Scharfschützen ihr Feuer gegen die auf dem rechten Reußufer postirte Artilleriecompagnie Schaller, Scharfschützenkompagnie Huber und eine Jägerkompagnie, das aber von diesen, und später noch von der Artilleriekompagnie Zeller so wirksam erwidert wurde, daß die Feinde sich nach einiger Zeit mit ansehnlichem Verluste an Todten und Verwundeten und mit einer demontirten Kanone zurückzogen. Zu gleicher Zeit rückte ebenfalls vom Nebel begünstigt Oberst Elgger mit einem halben Bataillon und einer Kompagnie Scharfschützen über den Lindenberg gegen Geltwyl und Betwyl an. Die Mannschaft der dort stationirten argauer Kompagnien Fischer und Sandmeier waren gerade bei dem durch die auffallende Verzögerung durch die Bewohner selbst verspäteten Mittagessen. Die beiden Hauptleute hatten schnelle Vorsorge getroffen, ihre Mannschaft zu sammeln und dem Feinde entgegenzustellen. Drei Kavaleristen von Luzern, welche zur Uebergabe aufforderten, wurden sofort zu Boden gestreckt. Der Kampf begann und wurde so muthig und erbittert fortgeführt, daß die Truppen selbst handgemein wurden. Einige der verwundeten Aargauer haben Säbelhiebe und Bajonetstiche, auch sind ihre Kleider vom Ringen mit Luzernern da und dort zerrissen. Die feindliche Colonne zog sich nach fruchtlosem Versuche, hier durchzubrechen, wieder zurück. Unter ihren Todten befinden sich zwei Stabs-Offiziere, von denen einer nach übereinstimmenden Berichten der Verwundeten eine eidgenössische Uniform getragen haben soll. Die Bewohner der Umgegend halfen ihnen ihre Verwundeten und Todten auf Wagen laden. Als es schon Abend wurde und man den Kampf auf allen Seiten beendigt glaubte, rückte eine starke Abtheilung von Meerenschwand gegen Muri-Egg heran. Mit Hurrahgeschrei zogen sie gegen das dort aufgestellte Appenzeller Bataillon Benziger und die St. Galler Schützenkompagnie Kuster, wurden aber von diesen in passender Nähe mit einem so wirksamen Feuer empfangen, daß das Hurrahgeschrei verstummte, viele Todte fielen und sie sich schnell zurückzogen. Die ganze Truppenmacht zog sich dann auf dem gleichen Wege, auf dem sie hereingekommen, wieder aus dem Kanton zurück, und langte ungefähr Nachts 9 Uhr über Dietwyl hungrig und ermüdet in Gisikon an. Die Todten und die Verwundeten haben sie mit Hülfe der den Sonderbündlern mit größter Bereitwilligkeit beispringenden Freiämtlerlandleute auf etwa zehn Wagen mit sich fortgeführt. Die Zahl der ersteren hat 40 bis 50 betragen. Die Züricher rechnen zehn Todte auf ihrer Seite.

Ueber die zweite Diversion bei Dietwyl haben wir theilweise schon berichtet. Dieser zweite Ausfall geschah gleichzeitig mit dem vorhergehenden, und zwar über die Brücke von Sins und von Dietwyl her. — Die Besatzung der nächsten Ortschaften wurde zurückgeworfen, bis der Kern der Truppen, unterhalb Sins gegen Muri zu, dem Feinde entgegentrat. Ein langes hartnäckiges Gemetzel begann, das erst mit einbrechender Nacht ein Ende nahm und den eidgenössischen Truppen den Sieg zuwendete, wobei diese nicht eher ruhten, als bis der Feind über Aargaus Grenzen zurückgedrängt war. Todte und Verwundete bedeckten die blutige Stätte. — Kaum sind die letzten Schüsse verhallt und die Kampfermüdeten ruhen aus, da dringt dumpfer Kanonendonner von Osten her den Bewohnern des ganzen obern Aargaus zu den Ohren. Die Kunde brachte einen dritten Einfall der Sonderbundstruppen und zwar bei Kappel, in das Gebiet des Kantons Zürich. Ueber den Ausgang dieses Gefechtes weiß Niemand etwas Zuverlässiges. Das bis tief in die Nacht dauernde Schießen ließ einen heißen Kampf vermuthen.

Unwillig über diese fortwährenden Neckereien, beschlossen die eidgenössischen Kommandeurs, denselben dadurch ein Ende zu machen, daß sie die Defensive in eine Offensive verwandelten. Die Division Gmür ist über den Lindenberg in den K. Luzern und von Knonau aus in den K. Zug eingedrungen. Sie hat das Städtchen Zug als einen zu unbedeutenden Platz links liegen lassen, und dringt auf verschiedenen Wegen so vorsichtig als möglich gegen Luzern vor. Auch von Reinach, Schöftland und Zofingen sind einzelne Kolonnen auf dem Marsche gegen denselben Endpunkt begriffen.

Aus Glarus laufen sehr beunruhigende Nachrichten für die Sache der eidgenössischen Kantone ein. Eine Mittheilung aus Glarus vom 11. Nov. meldet nämlich: „Eine während der letzten Nacht eingelaufene Staffette meldet unruhige Auftritte aus Benken. Die schwyzerischen Landstürmer gegenüber Benken hatten versucht, die Gießenbrücke abzunehmen und an dem jenseitigen Borde Schanzen aufzuwerfen. Der dortige Wachtposten, bestehend aus einer Abtheilung Thurgauer, feuerte jedoch auf die Landstürmer los. Sie eilten davon und alsbald heulte die Sturmglocke von Reichenburg. Die Landstürmer kamen nun in großer Anzahl gegen die Brücke; eine Compagnie Thurgauer gab Feuer und verscheuchte die Schwyzer. Auf diese Kunde wie auch auf das Gerücht, daß die Bevölkerung von Benken etwas schwierig sei, beschloß die löbl. Militär-Kommission von Glarus, ungesäumt die Landwehr-Scharfschützen-Compagnie Leuzinger nach Benken abzusenden und die hiesige Batterie Artillerie ins Unterland zu verlegen."

Basel, 14. Nov. Unter der katholischen Bevölkerung der radikalen Kantone macht sich theilweise eine bedenkliche Stimmung bemerkbar. Im Kanton Waadt begann der Widerstand, besonders im Bezirke von Echallens, wo nicht weniger als 500 Mann hinter Schloß und Riegel gelegt wurden, weil sie sich weigerten, gegen ihre Glaubensbrüder zu marschiren. Im Jurabezirk des Kantons Bern, besonders im Distrikt „Freienberg" und in den Gemeinden Lajour und Genevez, ist es zu Unruhen gekommen, und ein Theil der zum Kriegsdienste berufenen Milizen von den Abtheilungen, in die man sie einzutreten gezwungen hatte, entwichen. Derselbe Geist hat sich auch in dem bereits nach Bern eingerückten 13. Bataillon, das größtentheils aus Leuten aus dem Jura besteht, gezeigt. Auch Neuenburg muß bewacht werden. — Das Verbot für die französischen Offiziere und Soldaten, die Grenze zu überschreiten wird bei uns mit größter Strenge durchgeführt. Die heute hier eingetroffenen Jesuitenzöglinge aus dem Pensionate zu Freiburg (88 an der Zahl), in Begleitung eines franz. Grafen, der im Freiburgischen Besitzungen hat, so wie eines franz. Gesandtschafts-Attaché's in Bern, werden sich von hier nach Frankreich begeben. Den Vätern Jesuiten in Freiburg, welche sich gerne diesem flüchtigen Zuge angeschlossen hätten, rieth der menschenfreundliche Graf hiervon wohlweislich ab; ohne sie aber (sagte er) wolle er schon sicher die jungen Leute nach Bern und Basel bringen. Und so geschah es auch. Nicht die geringste Insulte ist ihnen auf ihrer ganzen schwierigen Reiseroute widerfahren, obschon sie mehrmals die eidgen. Militärkolonnen passiren mußten. Die armen Zöglinge haben auf dem Marsche von Freiburg über Murten bis Bern viel Strapazen durchgemacht, indem sie die ganze Nacht durchmarschirten und gar oft von Militärposten angehalten wurden. — Abends. Ein eben aus Zürich hier eingetroffenes Schreiben meldet, daß dort jeden Augenblick ungefähr 150 Sonderbündler gefangen eingebracht werden sollen (??) Die neuesten Züricher Blätter melden nichts, was dieser Angabe Bestätigung geben könnte. — Heute Abend wird hier in Basel im Theater die „Zauberflöte" aufgeführt; welch ein Contrast zu dem blutigen Drama im Herzen unseres schönen Vaterlandes! (F. J.)

Der hier durchpassirte preußische Courier hat dem Vororte eine Note seines Kabinets überbracht, des Inhalts: wenn wegen der dermaligen politischen Verhältnisse in der Schweiz das mindeste Feindselige gegen einen Neuenburger unternommen werde, so werde der Kanton Tessin von den Oesterreichern besetzt werden.

Neuenburg, 11. Nov. Den 9ten d. zogen die Waadtländer Truppen, 2500 Mann, in Estavayer ein, wo sie keinen Widerstand fanden. Die Kolonne wurde von Yverdon aus dirigirt. Gleich nachdem das Städtchen besetzt war, wurden der Präfekt und der Syndik als Kriegsgefangene nach Payerne abgeführt. Mehrere weitere Arrestationen waren ohne Erfolg. Die übrige Einwohnerschaft wurde entwaffnet, und es erging eine Aufforderung an sie, sich den Truppen anzuschließen und den Angriff gegen die Hauptstadt mitzumachen. Aehnliches wurde auch von den umliegenden Dörfern verlangt. Durch das Waadtländer Territorium von Freiburg abgeschnitten, entzogen sich die meisten durch die Flucht, und gestern und die Nacht landeten hier mehrere Schiffe solcher Flüchtlinge.

Italien.

Florenz, 9. Nov. Die Kunde von der feindlichen, ungesetzlichen und unerwarteten Besetzung von Fivizzano hatte alle Pontremoleser heftig aufgeregt. Sie sind jetzt voll festen Willens, ihr Land gegen jede Invasion zu vertheidigen. Die Bewohner des flachen Landes flüchten sich in Menge nach Pontremoli; die Geistlichen ziehen ihnen voran. — In Florenz wurde die allgemeine Entrüstung durch die neueste Kunde von den blutigen Vorgängen in Fivizzano noch gesteigert.*) Versammlungen wurden abgehalten und gegen Abend begab sich eine zahlreiche Versammlung zum Gonfaloniere, um ihn zu bestimmen, vor dem Throne den Dolmetscher der allgemeinen Stimmung und der allgemeinen Wünsche zu machen. Zugleich boten sich 1000 Freiwillige zur beliebigen Verwendung an und baten um Waffen. Die Staatsbehörde beschloß, daß Ergreifung der nöthigen Maßregeln zur Wahrung der Nationalinteressen ganz der höchsten Weisheit anheimzustellen sei, daß aber die Bereitwilligkeit so vieler Bürger, sich der Regierung zu jeglicher Verfügung zu stellen, dem Großherzog zur Kenntniß gebracht werden solle. Der Gonfaloniere begab sich in den Palast, wo ihn der Großherzog mit Güte empfing und bald kam Bescheid in einem Schreiben der Regierung an den Gonfaloniere der Stadt Florenz. In diesem ist die Okkupation von Fivizzano als ein ungesetzlicher und feindlicher Akt bezeichnet, die Hoffnung ausgesprochen, die Proteste und Beschwerden werden eine ruhige und gesetzliche Lösung der Schwierigkeiten herbeiführen, und für das Vertrauen und die patriotischen Anerbietungen der Florentiner gedankt. Von Livorno und Pisa sind Truppen nach dem Vikariat von Pietrasanta beordert und in der Zwischenzeit der Guardia civica die Aufrechthaltung der Ordnung in diesen Städten anvertraut. Zum Schluß sagt die Zeitung: Der Großherzog, nach reiflicher Prüfung überzeugt, daß die militärische Besetzung von Fivizzano von Seiten der modenesischen Truppen einen feindseligen Akt gegen seine Souveränität begründet, und mit höchstem Mißfallen von dem nachfolgenden beklagenswerthen Vorfall in Kenntniß gesetzt, hat sogleich befohlen, daß unvorzüglich die angemessenen förmlichen Proteste an die modenesische Regierung gesandt werden, mit allen weiteren Vorbehalten bezüglich des Geschehenen und seiner Folgen: welche Proteste auch den Mächten werden mitgetheilt werden, welche die betreffenden Verträge mitunterzeichnet haben. (N. K.)

Venedig, im November. In der Festung Mantua ist man einer ganz eigenthümlich organisirten Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, die sowohl Silberstücke als Papiergeld fabrizirte. Die Mitglieder dieser Falschmünzerbande sind nämlich durchweg die Baugefangenen der Festung selbst, die die Werkzeuge ihrer Beschäftigung dazu mißbrauchten und da unter ihnen Leute von Bildung und den verschiedensten Handwerken zu finden sind, so war es nicht so schwer ein vollkommenes Ensemble herzustellen, zumal sie mit der Stadt Verbindungen unterhielten und von dort das Material zu ihren Falsifikaten bezogen, sowie sie durch Hülfe dieser Hehler den Umsatz des falschen Geldes bewirkten. In Folge dieser Entdeckung hat das Festungskommando beschlossen, alle Baugefangenen in Mantua sofort in andere Plätze, wie Pizzighetone, Görz, Palma, Nuova, Verona u. s. w. abführen zu lassen, um damit durch Einen Schlag den verbrecherischen Zusammenhang der Sträflinge mit den Bewohnern der Stadt zu zerreißen. — Wenn man dem Gerüchte trauen darf, so bemerkte man in der letzten Zeit, besonders in den windstillen, mondhellen Nächten an den Küsten des adriatischen Meeres, zwischen Fiume und

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir haben in der gestr. Bresl. Ztg. einen ausführlichen Bericht hierüber mitgetheilt. Red.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 272 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. November 1847.

(Fortsetzung.)

Venedig, häufig kleine Fahrzeuge, die sich vorsichtig dem Strande näherten und die Beschaffenheit der Seeufer zu untersuchen schienen. Einzelne Finanzwächter, die längs der Küste schildern und jene Boote für Schmugglerboote hielten, haben schon auf solche gefeuert, ohne daß bis jetzt in dieser Hinsicht eine Klage eingelaufen wäre. Man wollte wahrgenommen haben, daß diese Kähne, worauf sich meistens Leute mit Karten und Papieren in der Hand befanden, nach bewirkter Küstenschau oder von den Kugeln der Grenzjäger verscheucht, in die offene See stachen, was zu mancherlei Muthmaßungen Anlaß gab; nun will man mit Bestimmtheit wissen, daß die rekognoscirenden Seeboote englische Marineoffiziere tragen, die von größeren Schiffen zu dem Zweck ausgesendet werden, um die Küsten Oesterreichs zu zeichnen und die Karten dieser Seegegend zu rektifiziren. Es ist leicht zu denken, zu welchen Betrachtungen diese Entdeckung unsere heißblütigen Politiker anspannt und auch weniger enthusiastische Männer finden die Sache ominös genug. — Der Abschluß des Zollvereinsvertrags zwischen den Regierungen von Sardinien, Toskana und dem Kirchenstaat erregt hier viel Enthusiasmus.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 19. Nov. Vor Kurzem ist hier erschienen: „Handbuch der brandenburgisch-preußischen Geschichte, von der ältesten bis auf die neueste Zeit; in Verbindung mit verschiedenen, besonders geographischen, allgemein geschichtlichen und militairischen Erläuterungen. Zu Lektüre, Schul- und Selbst-Unterricht; zunächst für die Aspiranten des Offizierstandes. Von A. v. Crousaz. Breslau, Verlag von E. Trewendt. 1847. X. u. 272 S. gr. 8." — Nachdem seit einer nicht eben großen Reihe von Jahren immer mehr anerkannt worden ist, wie dringend nothwendig es sei, auf die Hebung des historischen Unterrichts hinzuarbeiten, und so dessen erfolgreichere Wirksamkeit zu erzielen, hat es nicht an Versuchen gefehlt, die Lehrern wie Schülern als zweckmäßige Hülfsmittel dienen sollten. Einzelne dieser Bücher haben sich des verdienten Beifalls zu erfreuen gehabt und als trefflicher Leitfaden beim historischen Unterricht bewährt. Diesen Büchern darf das obengenannte mit Recht beigezählt werden, indem es der Verf., der in unserer Stadt als Offizier lebt und seit Jahren als militairischer Lehrer der Geschichte thätig ist, seinen Stoff aus guten Werken geschöpft hat und sein Buch, was bei einer Schulschrift gar sehr zu beachten ist, der Geist reiner Humanität belebt. Was den Stoff selbst anbelangt, so behandelt ihn der Verf. in 7 Zeiträumen, und zwar: 1. die Vorgeschichte bis 1142, 2. Brandenburg unter den Askaniern (— 1320), 3. Brandenburg unter den Wittelsbachern (— 1373), 4. Brandenburg unter den Luxemburgern (— 1415), 5. Brandenburg unter den Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern (— 1701), 6. der preuß. Staat unter seinen ersten drei Beherrschern (— 1786), 7. Preußens neueste Geschichte. Die Auswahl des Stoffes ist eine dem Ziele, welches sich der Verf. gesteckt, vollkommen entsprechende und die Darstellung durchweg eine frische und lebendige, so daß das Buch ein eben so lehrreiches als unterhaltendes genannt und nicht nur den Aspiranten des Offizierstandes, sondern auch sonstigen geschichtstudirenden Jünglingen sowie zur Privat-Lektüre bestens empfohlen werden kann. Zu den besondern Vorzügen, welche dem Buche zugestanden werden müssen, gehören zunächst die den einzelnen Abschnitten vorangehenden Uebersichten und die Randnotizen, welche die schnelle Orientirung ungemein erleichtern; ferner die den Text begleitenden Anmerkungen, welche geographische, biographische, welt- und kulturgeschichtliche Notizen sowie kleine militairische Beschreibungen der bedeutendsten Schlachten seit 1740 enthalten, zudem auch auf mehrere der benutzten Werke speziell hinweisen; ferner die jedem Abschnitt beigegebene Zusammenstellung des Ländererwerbs und endlich der das Buch eröffnende geographische Ueberblick des preußischen Staates. Den Schluß bilden eine übersichtliche Zeittafel, ein geographisches und ein geschichtliches Register. Auf den Inhalt des Buches näher einzugehen, verbietet uns der in diesen Blättern gestattete Raum; doch können wir nicht umhin, noch der schönen Ausstattung zu gedenken, welche die Verlagshandlung dem Buche hat zu Theil werden lassen. Möchten sich doch recht viele Verleger von Schulschriften die vorliegende zum Muster nehmen!

Theater.

Der Bürgerkrieg in der Schweiz, der jetzt mit so reichem Stoff die Spalten der Zeitungen füllt, hat unser Referat über die Operette: „der Schauspiel-Direktor" in zwei Theile gespalten. Traurige Folgen eines Bürgerkrieges! — Die fehlende Hälfte sprach über die Darstellung. Nun kommt aber auch noch der Theaterzettel dazwischen und bringt schon die zweite Aufführung. Die zurückgebliebene Hälfte würde jetzt zu sehr post festum erscheinen; mit edler Resignation strichen wir sie diesmal eigenhändig, und gehen dafür heute lieber gleich zur zweiten Aufführung über. Dieser können wir für das Ganze eine viel lobendere Anerkennung spenden, als die erste Darstellung verdiente. Es fand ein besseres Zusammenspiel statt; es war nicht mehr so eckig, so locker geknüpft; — es ging Alles viel natürlicher. Herr Kahle als Mozart kämpfte zwar noch immer sichtlich, um freier sowohl in Haltung als in Sprache zu werden; aber er konnte einer gewissen Gezwungenheit nicht ganz Herr werden. Vielleicht war es die Scheu vor der Größe des darzustellenden Charakters! Mozart war einer der liebenswürdigsten und geselligsten Menschen, der gern scherzte, lachte und eine besondere Verehrung vor schönen Frauen hegte; dabei aber als Künstler, dessen Ruhm fast schon die Welt erfüllte, bescheiden und selbst kindlich blieb.

Der Darsteller muß sich daher von jenen Gefühlen der Bewunderung und der Verehrung, mit denen wir vor Mozarts großem Geist aufgewachsen sind, für den Augenblick loszumachen suchen, um dadurch nicht in der Zeichnung des Menschen Mozart in seiner liebenswürdigen und reinen Ungezwungenheit, verhindert zu werden.

Wenn auch im Allgemeinen in der Ausführung des musikalischen Theils der Rolle Herr Kahle vollkommen genügte, so haben wir ihm doch über den Vortrag des so wunderschönen und reizend komponirten Liedes Nr. 3, einige gerechte Einwürfe zu machen. Dies Lied erheischt zwar eine gefühlvolle, sinnige Weise des Gesanges, aber keine schmachtende, auf falscher Sentimentalität ruhende, gezerrte Manier, und was sollte das Forzando zum Schluß bedeuten? Es ist schwer mit Buchstaben die Art und Weise auszudrücken, wie wir solches Lied zu singen meinen; indessen Herr Kahle als gebildeter Sänger wird uns wohl verstehen; ein strengeres Rechten aber mit ihm schon deshalb begreiflich finden, weil wir ihn im Besitz so außerordentlich schöner Mittel wissen, die ihn um so mehr befähigen, alles Schöne und Liebliche, was die Komposition enthält, auch zu reproduziren.

Frau Küchenmeister als Madame Lange gab uns ein ebenso durchaus gelungenes, als reizendes Bild. Sie, als Prima-Donna, als die gefeierteste Sängerin, als Schwägerin des großen Mozarts, verachtet zwar kalt eine jede Rivalität, widersetzt sich aber dennoch, um in jedem Genre die Einzige zu bleiben, dem Engagement einer neuen Sängerin und zwar um so heftiger, da sie Mozart, dessen Flattersinn sie kennt, und welcher zu den blauen Augen der Dem. Uhlich etwas zu sehr sich hinzuneigen scheint, als Schwägerin eifersüchtig bewacht.

Um den Charakter ganz zu vervollständigen, spricht Frau Küchenmeister als Madame Lange, die aus Mannheim ist, ein so allerliebstes und fließendes Schwäbisch, und zeigt überhaupt ein so gewandtes und degagirtes Spiel, daß die Rolle, außer dem Anziehenden noch dadurch einen fein komischen Anstrich gewinnt und die Wirkung auf das Publikum daher nicht verfehlen konnte. Dem Gesange aber haben wir wohl noch größeres Lob beizulegen. Welcher Ausdruck eines so richtigen Gefühls und zugleich welche Virtuosität im Vortrage dieser überaus schönen G-moll-Arie! Wie korrekt selbst in den kleinsten Details, wie sicher und rein in der Intonation! Mozart selbst, glauben wir, würde nicht einen Augenblick angestanden haben, der Künstlerin dafür sogar das „Assolutissima" zu unterschreiben. Dabei müssen wir offen bekennen, daß eine gewisse Schärfe, die vielleicht früher in der höhern Stimmlage, besonders bei großen Affekten, das Ohr berührte, jetzt gänzlich verschwunden ist und ein eigener Wohllaut und Zauber in jedem Tone lebt.

Fräulein Garrigues als Mlle. Uhlich aus Passau fanden wir in der Wiederholung schon freier und ungezwungener im Spiel. Das Wienerische ist eine schwere Sprache; indessen bei fortgesetzten Uebungen wird es Frl. Garrigues bald auch darin zu einer Vollkommenheit bringen; es ging heute schon viel besser. Den Vortrag der Arie Nr. 2 kennen wir gern als genügend an; dagegen muß in dem so prächtigen und wirkungsreichen Terzett „ich bin die erste Sängerin" die Stelle „Adagio" mit ganz anderm Ausdruck gesungen werden. Die ganze Ausführung dieses Terzetts (Frau Küchenmeister, Frl. Garrigues und Hr. Kahle) gelang dieses mal sehr vorzüglich und hätten wir es dem Publikum besonders Dank gewußt, wenn es sich zu einem Dakapo-Ruf herbeigelassen hätte. Ebenso glücklich war die Ausführung des andern Terzetts „Wo ist's Bandl" (Frau Küchenmeister, die Herren Kahle und Rieger) worin der Schluß namentlich von ungemein komischer Wirkung ist.

Wir haben nun noch Herrn Rieger als Schikaneder zu erwähnen, der ganz in seiner Rolle war und mit ebenso vieler Leichtigkeit, wie treffendem Humor den „vernünftigen" Theaterdirektor darstellte. Auch das Wienerische gelang ihm gut, und wenn wir diesen Sänger stets vorzüglich bei Stimme finden, so war er aber auch heute ebenso bei Sprache, was sonst nicht immer so sicher, wie heute, der Fall ist.

Die ganze Darstellung der durch Schneider wieder jung gewordenen Operette schien das Publikum lebhaft anzusprechen, und hoffen und wünschen wir daher, daß sie noch einige Zeit auf dem Repertoir sich erhalten möge.

Fügen wir hier noch einige Blicke in die nächste Zukunft unserer Oper hinzu!

Die Proben zu der neuen Oper von Heinze „die Ruine zu Tharand" gehen fleißig fort.

Durch Freundlichkeit des Komponisten sind uns einige Theile der Partitur vorgelegt worden; wir bekennen gern, daß wir darin wirklich reizende Sachen gefunden haben; sowohl in Betreff origineller und schöner Melodien, wie wahrhaft genialer Züge in der Auffassung des Drama's.

Zu Ende der nächsten Woche glauben wir Alles so weit vorbereitet, daß diese Oper, die in doppeltem Maße die Theilnahme des Publikums in Anspruch nimmt, in Scene gehen kann. Von großen Werken wird dann eine Lieblingsoper aller unserer hiesigen Musikfreunde folgen, nämlich: Spohr's Faust. Unstreitig die schönste Komposition des großen Meisters. Nach dieser kommt dann eine hier noch nicht gehörte Oper: Catarina Cornaro von Lachner; ein Werk von bedeutendem Ruf, welches, wo es gegeben, eine allgemeine Anerkennung gewann. d.

Sektion für Obst- und Gartenkultur der vaterländischen Gesellschaft.

(Sitzung den 12., 26. Oktbr. und 8. Novbr.)

Am 12. Okt. hielt der botanische Gärtner Herr Schauer einen Vortrag über Pflanzenmetamorphosen, in welchem er an verschiedenen Exemplaren die mannigfaltigsten Abänderungen und Abweichungen von den normalen Formen vorzeigte; am 26. Okt. Herr Professor Dr. Henschel über die beiden Giftbäume Asiens, Pohon Upas (Antiaris Toxicaria Leschen.) und den Upas Radja oder Tjettek (Strychnos Tieuté-Lesch.), aus deren Säften die Makassaren auf Zelebes ihr Pfeilgift bereiten. Durch getrocknete blühende Exemplare von beiden, die er aus Java von Zollinger erhalten und durch Abbildungen in Blume's Rumphia erläuterte er das Botanische und Naturhistorische derselben, erörterte besonders die in Betreff des Pohon ausgebreiteten Uebertreibungen und Märchen und charakterisirte die Giftwirkungen beider vergleichend, theils nach den an damit vergifteten Thieren sich äußernden Symptomen, theils nach den Ergebnissen der von Blume gemachten Sektionen. Unbestritten sind diese Bäume die giftigsten der südasiatischen Pflanzenwelt; der erstere aus der so nutzbaren Familie der Feigen- und Brodfruchtbäume, durch seinen narkotisch scharfen Milchsaft die Respiration und das Herz, der andere aus der Familie der Strychneen, vermöge seines Strychnin in größter Quantität enthaltenden Wurzelsafts das Rückenmark und Hirn tödtend. — In derselben Versammlung zeigte der z. Präses der vaterl. Ges., Herr Prof. Dr. Göppert, die merkwürdig gebildete Topffrucht aus Brasilien von Lecythis Ollaria L. vor, deren mit einem wohlschließenden Deckel versehene 1 F. hohe Saamenhülle einem Topfe oder Urne ähnlicher sieht als einer Pflanzenfrucht.

Mit Obstbaumzucht aus Kernen beschäftigt man sich im Ganzen wenig, wiewohl man hierdurch stets nur zu wissenschaftlich und praktisch interessanten Resultaten gelangen kann. Herr Lehrer Sander aus Jakobswalde erfreute die Sektion mit mehreren hierher gehörenden Erfahrungen, wofür sie sich ihm zu großem Danke verpflichtet fühlt und nicht zu unterlassen vermag hier den Wunsch auszusprechen, daß sich recht viele Herren aus dem hochachtbaren Stande der Landschullehrer der Kultur der Obstbäume widmen möchten. Unser Mitglied Herr Schauer hat es übernommen, hierüber ausführlicher zu berichten.

In Beziehung auf die nächste Ausstellung von Blumen und andern Gartenerzeugnissen wurde der Beschluß gefaßt, daß die Frühjahrsausstellung 1848 in dem letzten Drittheil des Monats April stattfinden soll, wovon insbesondere die auswärtigen Mitglieder hiermit in Kenntniß gesetzt, wie auch nochmals ersucht werden, sich über etwaige Uebernahme von Kulturen der einen oder andern Nutz- oder Zierpflanzen geneigtestens erklären zu wollen, indem wie bekannt ein Theil der der Sektion zu Gebot stehende Summe dazu bestimmt ist, zur Anschaffung von Gewächsen und Sämereien zu dienen.

Selbstherr,
z. Z. Secr. d. Sektion.

*** Aus dem Hochwaldgebirge,** 15. Novbr. (Einige Reise-Notizen.) Mit dem Abendzuge auf dem Freiburger Bahnhofe angekommen, hatte ich zur Weiterbeförderung in die Stadt auf den humanen Dienst einer Droschke gehofft, wie mir ein solcher ganz in der Ordnung schien. Aber das einzige vorhandene Fuhrwerk war bereits in Beschlag genommen. Es wäre doch recht menschen-

freundlich von der Direktion, wenn sie bei den herannahenden menschenfeindlichen Winterabenden für einen angemessenen zuverlässigen Droschkendienst bei der Ankunft des Abendzuges sorgen wollte. — Da die Morgenzüge jetzt zwei Stunden später in Freiburg ankommen, als im Sommer, so kommt die sich anschließende Morgen-Post auch zwei Stunden später in Waldenburg an; die von dort über Charlottenbrunn nach der Grafschaft gehende Post fährt aber, wie früher, schon um 11 Uhr ab, und ist daher schon fort, sobald die Freiburger ankommt. Dies hat zur Folge, daß der Postpassagier in Waldenburg festsitzt, und fast einen ganzen Tag liegen bleiben muß, wenn er nicht Extrapost nehmen will, im Fall es ihm wie mir geht, daß im Orte kein Lohnfuhrwerk aufzutreiben ist. Dies zur Nachricht für Reisende auf dieser Tour nach der Grafschaft Glatz, oder nach Charlottenbrunn und dem obern Weistritzthale, welche dem Aufhalte entgehen, wenn sie über Schweidnitz reisen. — Auf dem mächtigen Bergrücken, über den man in den vulgo „Sauerborn" genannten Kurort hinabfährt, gewährt die „Beinerts-Höhe" einen herrlichen Aussichtspunkt über das schöne betriebsame Weistritzthal, in welchem sich an einer sanften Berglehne die große Zeugfabrik der königlichen Seehandlung mit ihren Nebengebäuden wie ein Fürstenschloß erhebt, während der Dampfschornstein freilich an die praktische Bestimmung des Gebäudes erinnert. Charlottenbrunn und links Tannhausen, jetzt dem Herrn Oberamtmann Menzel gehörig, erscheint mit dem imponirenden Herrenschlosse, mit dem zum Theil großartigen kaufmännischen Wohnhäusern, den Bleichhütten und dem Leinenschnee der Bleichwiesen malerisch im Vorgrunde, über den und das langgestreckte Wüste-Giersdorf mit seinen beiden stattlichen Kirchthürmen bis zu den böhmischen Grenzbergen der Blick hinaufschweift, welche hier den Horizont schließen. Die Beinerts-Höhe selbst, ein von Rasenbänken umhägter Baumkranz, bezeichnet an einem Pfahle eine Tafel mit diesem Namen, und ist 1843 dem weithin rühmlichst bekannten Apotheker Karl Beinert geweiht worden, dem kleinen Manne mit einem großen Herzen, der um die Naturwissenschaften durch seinen strebsamen Geist sich ebenso ansehnliche Verdienste erwarb, wie um das Aufblühen Charlottenbrunns durch seine Thätigkeit als Brunnen-Inspektor, durch sein geselliges Talent, seinen unversieglichen Humor, seine ganze liebenswürdige Persönlichkeit. Wer wird in Rom gewesen sein, ohne den Papst gesehen zu haben! heißt es, und man kann von Charlottenbrunn sagen: Wer wird diesen reizenden Thalkessel und darin den Apotheker Beinert nicht kennen gelernt haben! In seinem bescheiden sich darstellenden Hause besteht ein freundliches Weinstübchen. Am Eingange desselben lagern grotesk eine Menge Petrefakten, drinnen aber ist Nichts versteinert, sondern immer ein genußreiches warmes Leben, dem der freundliche, vielseitig durchgebildete Hausherr den Impuls verleiht. In diesem Stübchen, an diesem runden Tische, war seit einem Vierteljahrhunderte der Mittelpunkt der Geselligkeit für die gebildeten Stände der Umgegend. Hier sind in jener Zeit, wo der Leinenhandel noch im letzten Flore war, für Millionen Thaler Geschäfte abgeschlossen worden, während freilich die Götter der reinen Wäsche, die Leinenhändler, jetzt ausrufen: „Fuimus Troes!" In dem Beinertschen Weinstübchen saß zwar noch nicht der Philosoph Garve, dessen Andenken an dem vorigen Jahrhunderte Charlottenbrunn noch dankbar in dem Plätzchen „Garvesruh" und in seinem Tragstuhle bewahrt. Wohl aber kannten, bei längerm Verweilen in dem Kurorte, dies behagliche Centralpünktchen der edle Chamisso, der geistreiche Theodor Mundt und Karl von Holtei, unser schlesischer Wilhelm Meister, der hier den letzten Band seiner „Vierzig Jahre" arbeitete. Für die mit ihnen geistreich verlebten Stunden hat der dankbare Beinert Allen ein freundliches Gedächtnißplätzchen in der schönen Bergwelt ringsum ausgesucht und gewidmet, und thut es noch immer für den Einen und Andern seiner zahlreichen ausgezeichneten Freunde. Auf dem Wege nach Garvesruhe werden von ihm jetzt neue Anlagen für die Kurgäste auf seinem eigenen Terrain gemacht, zum Theil in hier noch nicht vorhandenen Ahorn- und Taxus-Arten. — Bei einem Hausbesitzer in der Umgegend hat jener bekannte Kniff der Waaren- und Güterkäufer wieder einmal angeschlagen, vor dem die Behörden in öffentlichen Blättern nachdrücklich gewarnt haben. Der Mann verkaufte einem fein und nobel sich präsentirenden Herrn sein Haus, und übersah in seiner Ehrlichkeit in der Punktation den listigen Vorbehalt, daß der Termin der Uebernahme der Bestimmung des Käufers anheim gestellt bleibe. Die Folge war, daß er diesem Scheinkäufer durch ein bedeutendes Bußgeld den Rücktritt wieder abkaufen mußte, da der Termin so weit hinausgerückt wurde, daß der Besitzer sein Eigenthum zwar behielt, aber es nicht anderweitig verkaufen konnte, wie es doch seine Absicht war.

Görlitz, 13. Nov. Heute fand die Beendigung der Abnahme der von dem Orgelbaumeister Jahn aus Dresden wiederhergestellten und vervollkommneten großen Orgel in der St. Petri- und Paulskirche allhier, zugleich die Vorführung des wieder verjüngten Werkes vor der Gemeinde durch den Hof-Organist Schneider aus Dresden statt, welcher mit gewohnter, hoher und einziger Meisterschaft in einem Orgelconcerte von 5 bis 7 Uhr Abends, bei hellerleuchteter und von Zuhörern angefüllter Kirche die freudige Ueberzeugung gewährte, daß die Orgel nicht nur in ihrer alten Eigenthümlichkeit erhalten, sondern auch in Bezug auf Kraft und Zweckmäßigkeit des inneren Mechanismus vervollkommnet worden ist. — An die Namen Casparini und Trampeli, als Erbauer und Wiederhersteller, knüpft sich nun der Name unsers wackern Meisters Jahn, welcher mit großer Pietät das alte Bewährte erhalten, die ganze innere Organisation wesentlich und dauerhaft verbessert, und mit vielen neuen, schönen klingenden Stimmen versehen hat. — Die große Orgel in der St. Petri- und Paulskirche wurde nach dem Kirchenbrande 1691 in den Jahren 1697 bis 1703 von Johann Eugenius Casparini (gestorben 1706 zu Niederwiesa) erbaut. Die Baukosten betrugen nach zeitheriger Annahme 25,000 Rtl., wovon Casparini 7100 Rtl. und freie Station erhielt. Die Reparatur von Trampeli aus Adorf im Voigtlande wurde 1796 ausgeführt. Seitdem fanden aber noch mehrfache Reparaturen, zuletzt vom Orgelbaumeister Schink in Hirschberg statt, der vor deren Vollendung starb. — Eine vollständige Geschichte der Orgel, aus der Feder des Pastor Ordinarius Haupt allhier, steht in Aussicht und wird viele interessante Thatsachen über das berühmte Werk darbieten. (G. A.)

Brieg, 16. November. Gestern passirte ein alter munterer Herr aus Paris unseren Bahnhof. Er machte in aller Eile eine Vergnügungsreise nach Wien, wozu ihn ein Anschlagezettel in Paris veranlaßte, auf dem er eines Tages las: In 106 Stunden nach Wien! Der Franzmann, der gut deutsch sprach, war bis hierher 96 Stunden auf der Reise, hatte während dieser Zeit 2 Nächte geschlafen und 6 Stunden in Berlin verweilt. Er war der Einzige, der in Folge jenes Anschlages die ganze Tour bis Wien machte; viele andere Pariser aber hatten zu kürzern Strecken sich dadurch animiren lassen, z. B. bis nach Köln in 24 Stunden, auch bis nach Berlin und einige bis Breslau. (Samml.)

Mannigfaltiges.

—> (Berlin, 16. Nov.) Ein bedeutendes Werk liegt uns vor, dessen hohes Interesse nicht nur in den Zeitverhältnissen bedingt ist, in denen es an's Licht tritt, sondern in der Tiefe der darin ausgeprägten Forschung, in der Konsequenz der Entwickelung, in der Schärfe der Darstellung. Es heißt dieses Werk: De L'Italie dans ses rapports avec la liberté et la civilisation moderne par M. André Louis Mazzini. Der Verfasser giebt uns die Moral der neuesten Geschichte Italiens in der Einleitung zu seinem Werke, und dieses Stück Erfahrungs-Politik ist von so beherzigenswerther Bedeutung für die Gegenwart daß ich es hier im Auszuge wiedergeben will: „Je mehr wir die Verwegenheit haben, uns als Herren unserer Zeit aufzurichten, je mehr wir sie zu verachten und mit Füßen zu treten glauben, um so mehr (das ist meine Ansicht) sind wir deren Sklaven, stehen wir unter derselben. Denn ein Mensch oder mehre können irren, können auf falschen Wegen sein, und sind es oft; der allgemeine Geist aber, der Gedanke, die allgemeine Richtung eines Jahrhunderts, einer Epoche, können nicht irren. Sie bilden stets den scharfen und getreuen Ausdruck irgend einer großen und nützlichen Wahrheit. — Diese Richtung, sich dem fortschreitenden Leben und fortschreitenden Gedanken der Jahrhunderte entgegenstemmen zu wollen, findet sich ganz besonders in Italien. Doch ist diese Richtung, meiner Ansicht nach, nur ein unfehlbares Zeichen der Geistesbeschränktheit und Ohnmacht. So oft sich ein Volk rebellisch in der Geschichte gegen das Weltgesetz der Humanität zeigt, ist dieses Volk entweder schon gefallen, oder seinem Sturze nah. Nicht in der Vergangenheit, nicht in der Geschichte beruht die Kraft eines Volkes insofern sie das Lebensprinzip einer Zeit bildet, sie vorüber, wohl aber als Grundstein eines Gebäudes, welches von der Gegenwart zu seiner Vollkommenheit vollendet werden soll. Die Geschichte eines Volkes kann in der Geschichte der Menschheit als etwas Großes, Unvergängliches verbleiben, wenn dieses Volk auch nicht mehr unter den thätigen und lebenden Völkern enes Zeitraums besteht. Das italienische Volk kann auf diese Weise niemals untergehen, weil der Gedanke, der in seinen Ueberlieferungen, in der Regung seines Genies und seiner vergangenen Größe lebt, ein selbstständiger Gedanke geworden, den ganz Europa in sich aufgenommen, den die allgemeine Welt-Bildung zum Gemeingut gemacht hat, so daß er unzerstörbar fortwirkt. Ein Volk kann aus der Geschichte als mächtige und politische Person verschwinden, ohne daß deshalb die Menschheit in ihrem ununterbrochenen Fortschritte auch nur auf einen Moment gestört werde." — — Dieses wichtige Thema ist in dem Werke Mazzini's gründlich behandelt.

— ♉ (Wien, 17. Nov.) Gestern brach im sogenannten Kriegsgebäude, worin die Kanzleien des k. k. Hofkriegsrathes ihren Sitz haben, in den Morgenstunden Feuer aus, doch gelang es der raschen Hülfsleistung den Brand, der wegen der Nähe der Archivzimmer unersetzlichen Verlust hätte stiften können, bald wieder zu dämpfen, ohne daß Aufsehen erregende Vorkehrungen erforderlich gewesen wären. — Der niederösterreichische Verein gegen Thierquälerei, welcher bis jetzt 2508 Mitglieder zählt und einen Kassenstand von 1194 fl. hat, ist nunmehr bei der Landesregierung bittlich eingeschritten, daß von Seite der Behörden wenigstens der betreffende Paragraph des Polizeistrafgesetzbuches öffentlich verlautbart werde, der jede öffentliches Aergerniß erregende Mißhandlung von Thieren verbietet und mit einer angemessenen Strafe belegt. Der leitende Ausschuß des Vereins scheint einzusehen, daß seine Thätigkeit ohne Beihülfe der Exekutivbehörden stets Stückwerk bleiben oder gar im Sand der Erfolglosigkeit verrinnen müsse. — Die Todtenfeier des plötzlich verschiedenen Tondichters Mendelssohn-Bartholdy, die in einer Aufführung des Oratoriums: Elias bestand, und wobei 1200 Sänger und Musiker mitwirkten, hat nicht den vollen beabsichtigten Eindruck hervorgebracht, woran die mangelhafte Exekutirung Schuld war. Ein geistreich-phantasievoller Prolog von Dr. Frankl fand indeß allgemeinen Beifall.

— * Von dem Dichter der „Valentine," dieses graziösen Stückes, welches so eben in Arnold Ruge's Verlage, reizend ausgestattet und in diesem Gewande zu einem Geschenk für Damen doppelt geeignet, erschienen ist, soll ein neues Schauspiel vollendet und zur Versendung an die Bühnen reif sein, dessen Titel von den Journalen bald mit „Woldemar," bald mit „Graf Woldemar" bezeichnet wird. — Hiesige Freunde von Dr. Gustav Freytag versichern, daß der Dichter diese neue, vielversprechende Bühnen-Arbeit bereits kurz nach Vollendung seiner so beifällig aufgenommenen „Valentine" begonnen habe.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 18. November Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
L. Tauchert aus Köben,	Güter	Stettin	Breslau.
D. Arlt aus Heydau,	dto.	Berlin	dto.
Fr. Hahn und Sohn August, aus Tschicherzig,	dto.	Stettin	dto.
G. Scheedel aus Tschicherzig,	dto.	dto.	dto.
W. Heyder aus Berlin,	Roggen	Berlin	dto.
R. Seeliger aus Maltsch,	Mehl	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Breslau, 9. Novbr., eingesandt von K. K.: 2) * Wien, 16. u. 17. Novbr.; 3) Ein Artikel, unterz. Veritas.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Theater=Repertoire.

Sonnabend, zum dritten Male: **„König René's Tochter."** Lyrisches Drama in einem Aufzuge von Henrik Hertz; aus dem Dänischen von Fr. Bresemann. — Hierauf, zum vierten Male: **„Ein Stündchen in der Schule."** Vaudeville=Posse in einem Aufzuge, nach Lockroy von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegmann.

Sonntag: **„Der Templer und die Jüdin."** Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Marschner.

⊠ Mont. 23. XI. 6. Rec. ⊠ IV.

Verbindungs=Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Scharley=Grube bei Beuthen in O.=S.:

Hermann Achtzehn, Schichtmeister.
Friedericke Achtzehn, geb. Prusse.

Großburg, den 16. Nov. 1847.

Verbindungs=Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

A. Martin, prakt. Arzt und Wundarzt.
Bertha Martin, geb. Franke.

Woiznik und Kobylin, den 16. November 1847.

Entbindungs=Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innigst geliebten Frau Eugenie, gebornen von Klaß, von einem muntern Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Robert Bahr.

Pavelwitz bei Hundsfeld, den 18. November 1847.

Technische Section.

Montag, den 22. November, Abends 6 Uhr, Herr Oberlehrer Dr. Sondhaus wird Versuche mit der Centrifugal-Maschine anstellen.

Der 20. November.

Zu Deinem Wiegenfeste
Ist „Hoffnung" wohl das Beste,
Die ich Dir wünschen muß von Herzen;
Ich denk' des Bundes oft mit Schmerzen.

Uebermorgen, den 22. Nov.

ist unwiderruflich zum letzten Male die Völkerschlacht bei Leipzig auf dem Salvatorplatz zu sehen.



Im alten Theater.

Heute Sonnabend Darstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frikel** aus Athen in der neuen **Magie ohne Apparat.** Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Echt englische Stahlfedern

von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und ½ Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend empfiehlt die

Buch= und Kunsthandlung
Eduard Trewendt in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 39.

☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und nach getroffener Wahl bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Bekanntmachung.

Die drei in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindliche Böden, der 1ste und 2te jedoch mit Ausschluß der Zeit, während welcher die hiesigen Jahr= und Leinwandmärkte stattfinden — sollen vom 1. Januar 1848 bis Ende des Jahres 1850 im Wege der Licitation vermiethet werden. Hierzu ist, da in dem am 26. Oktober d. J angestandenen Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, ein neuer Termin auf

Dienstag den 30. November d. J.

im Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.

Die Bedingungen, unter denen die Vermiethung stattfindet, liegen zur Einsicht in der Rathsdienerstube bereit.

Breslau, den 9. November 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

Im Auftrage des königl. Oberlandesgerichts zu Ratibor werde ich

am 25. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

in Loslau zwei Dampf=Brenn=Apparate gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkaufen, und lade Kauflustige dazu ein.

Rybnik, den 16. Nov. 1847.

Der Kreis=Justizrath Wittkowitz.

Tägliche Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

A. Personen=Züge.

Abfahrt von Myslowitz	Morg. 8 U. 15 M.	Ankunft in Breslau	Nachm. 3 U. — M.
Abfahrt von Breslau	Mittags 12 U. 15 M.	Ankunft in Myslowitz	Abends 7 U. 2 M.

B. Güter=Züge.

Abfahrt von Breslau	Morg. 7 U. 30 M.	Ankunft in Myslowitz	Nachm. 4 U. — M.
Abfahrt von Myslowitz	Mitt. 12 U. 40 M.	Ankunft in Breslau	Abends 8 U. 47 M.
Abfahrt von Breslau	Nachm. 5 U. 35 M.	Ankunft in Oppeln	Abends 8 U. 50 M.
Abfahrt von Oppeln	Morg. 6 U. 5 M.	Ankunft in Myslowitz	Vorm. 11 U. — M.
Abfahrt von Myslowitz	Nachm. 5 U. 45 M.	Ankunft in Gleiwitz	Abends 7 U. 15 M.
Abfahrt von Gleiwitz	Morg. 5 U. — M.	Ankunft in Breslau	Vorm. 10 U. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

Personen=Züge.

Abfahrt von Berlin	Morg. 7 U. — M.	Ankunft in Breslau	Abds. 8 U. 19 Min.
Abfahrt von Berlin	Abends 10 U. 45 M.	Ankunft in Breslau	Vorm. 11 U. 15 Min.
Abfahrt von Breslau	Morg. 7 U. — M.	Ankunft in Berlin	Abds. 7 U. 33 Min.
Abfahrt von Breslau	Nachm. 4 U. — M.	Ankunft in Berlin	Morg. 5 U. — Min.

Tägliche Züge der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

	Täglich:		Außerdem Sonntag, Mittwoch und Freitag
Von Breslau	Morg. 8 U. — Min.	Abends 5 U. — Min.	Nachm. 1 Uhr — Min.
= Schweidnitz	= 7 = 10 =	= 5 = 15 =	= 1 = 15 =
= Freiburg	= 7 = 15 =	= 5 = 18 =	= 1 = 18 =

Schlesische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Die in Breslau wohnhaften Herrn Aktionäre ersuchen wir ergebenst, das Gesellschafts=Statut im Comtoir des mitunterzeichneten Kaufmanns E. Credner, Albrechtsstraße Nr. 35, in Empfang nehmen zu wollen. Den auswärtigen Hrn. Aktionären wird dasselbe durch die Post zugesendet werden.

Da zwar der statutenmäßig zum Beginn des Unternehmens erforderliche Aktienbetrag gezeichnet, mithin die Ausführung des Unternehmens selbst gesichert ist, allein der durch die Ausgabe von Aktien nach dem Nominalbetrage zu deckende Theil des Anlagekapitals noch nicht erfüllt ist (Conf. §§ 3 und 4 des Statutes), so werden noch Zeichnungen auf Höhe dieses fehlenden Betrages **bis zum letzten November** angenommen, jedoch mit dem Vorbehalte einer möglichen Reduction, sofern diese noch zur Disposition stehende Summe überschritten werden sollte.

Die Annahme der Aktien=Zeichnungen erfolgt in dem Comtoir der Handlung Eichborn und Comp. und des Herrn E. Credner.

Wir machen schließlich **vorläufig** den Herrn Aktionären bekannt, daß die Einzahlung der statutenmäßig **baar** einzuschießenden Zwanzig Procent der gezeichneten Aktienbeträge in den Tagen des 5ten bis 15. Dezember erfolgen und demnächst das Versicherungsgeschäft selbst ins Leben treten wird.

Breslau, den 18. November 1847.

Direktion und Verwaltungsrath der Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

W. Burow. E. Credner. L. Th. Moritz=Eichborn. J. A. Frank.
J. Ph. Glock. H. Gräff. E. Heimann. Graf von Hoverden=Plenken.
J. F. Kraker. R. Kuh. G. Liebich. A. E. L. Müller. Joh. Jul. Müller.
J. G. Pohl. E. Promnitz. L. Salice. von Wallenberg=Pachaly.
Graf Ludwig York von Wartenburg.

Zu einer allgemeinen Berathung über den Entwurf eines Gesellschafts=Reglements, werden die **Mitglieder des akademischen Zirkels** für Sonnabend den 20. d. um sieben Uhr, hiermit ergebenst eingeladen.

Breslau, den 16. November 1847.

Die Direktion.

Im Verlage von **Jm. Tr. Wöller in Leipzig** erschien in 3ter Auflage und kann durch **jede Buchhandlung des In= und Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Der Branntweinbrennerei=Betrieb in seinem höchsten Ertrage.

Gründlicher Unterricht über alles für Brennereibesitzer nur Wissenswerthe, um mit Nutzen ihrem Geschäfte vorstehen zu können;

bestehend in

der Darstellung praktischer Erfahrungen und Vortheile, die man bei Anlegung von Brennereien, Konstruktion sämmtlicher Geräthschaften, Apparate und Feuerungsanlagen; bei der Wahl der Feuerungs= und Betriebsmaterialien; bei dem Einmaischen, bei der Gährung, bei dem Stellen der Maische, deren Abbrennen u. s. w. zu beobachten hat, um die

größtmöglichste Ausbeute an Spiritus

auf leichte und schnelle Weise zu erlangen. Nebst einem Anhange, enthaltend die bewährtesten Gährungs=, Reinigungs= und Veredlungsmittel des Branntweins. Von

F. E. Adolar,
Brennereiverwalter.

Dritte Auflage.
(Geheftet und in eleg. Umschlage.)
Preis 1 Rthl.

Die Bürger- u. Bauernztg. 9r Jhrg. Nr. 34 sagte über dieses vortreffliche Buch gleich nach seinem ersten Erscheinen: „Ref. hat sich überzeugt, daß unter den neuern Schriften über Branntweinbrennerei keine hülfreicher an die Hand geben kann, als diese." (Die angelegentlichen Empfehlungen, welche dieser Schrift sonst noch von tüchtigen Männern vom Fach zu Theil wurden, findet man in dem Buche selbst vor dem Titelblatte.)

Oeffentliche Vorladung.

Die Ehefrau des vormaligen Restaurateurs Carl Gottlieb Roß hierselbst, Amalie geb. Schobert, soll sich mit dem Portrait=Maler Hübner angeblich im Monat April 1845 von hier heimlich entfernt und über Hamburg nach Nordamerika begeben haben. Der Roß hat deshalb gegen seine Ehefrau, welche von ihrem Aufenthalte bis jetzt keine Nachricht gegeben hat, auch seiner Bemühungen ungeachtet, nicht hat ermittelt werden können, wegen böslicher Veranlassung auf Scheidung angetragen.

Zur Beantwortung der Ehescheidungsklage ist daher ein Termin auf den

1. Februar 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Ober=Landesgerichts=Referendarius von Prittwitz im Partheienzimmer Nr. II. auf hiesigem Ober=Landesgerichte anberaumt worden, zu welchem die Roß hierdurch öffentlich und unter der Warnung vorgeladen wird, daß sie, im Fall ihres Ausbleibens, der böslichen Verlassung in contumaciam für geständig erachtet, und demgemäß, was Rechtens ist, gegen sie erkannt werden wird.

Breslau, den 21. Mai 1847.

Königl. Ober=Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Die Hüttenpächter Emanuel Pringsheim, Abraham Guradze und Wolff Guradze, haben ihrem Hütten=Pächter dem Major Grafen Eduard von Bethusy eine zu 5pCt. verzinsliche Kaution von 20,000 Rtl., ersterer mit 8000 Rtl. und letztere beide mit 12,000 Rtl. bestellt, welche zu gleichen prioritätischen Rechten auf Grund von 5 Schuldurkunden dd. Berlin, den 31. August 1840, eine jede von 4000 Rtl. ex decreto vom 21. April 1841 in das Hypothekenbuch Rosenberger Kreises Vol. III. auf dem Folio der Herrschaft Alt=Wziesko Nr. 55 sub Rubr. III. Nr. 19 und auf dem Folio der Herrschaft Neu=Wziesko Nr. 58 sub Rubr. III. Nr. 19 eingetragen, jetzt indessen bis auf 4000 Rtl. getilgt ist.

Drei dieser Schuldurkunden im Gesammt=Betrage von 12000 Rtl. haben der Abraham Guradze und der Wolff Guradze unterm 28. Oktober 1841 dem Hüttenpächter Jakob Epstein und Louis Epstein cedirt, und ist diese Cession im Hypothekenbuche ex decreto vom 10. Mai 1844 vermerkt. Zwei dieser Schuld=Urkunden, jede über 4000 Rtl. lautend, sind verloren gegangen, weshalb alle Diejenigen, welche an diese eventuell zu löschende Post oder an die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert werden, ihre Ansprüche vor oder spätestens in dem auf den

24. Februar 1848, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem Hrn. Oberlandes=Gerichts=Referendar Mier angesetzten Termine anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die bezeichnete Post resp. die Instrumente werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ratibor, den 29. September 1847.

Königl. Oberlandes=Gericht.
Menshausen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29. April 1847 hierselbst verstorbenen königlichen Majors im 1. Kürassier=Regiment, Ludwig Moritz Hans von Kuffka, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Titel 17, Theil I. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1847.

Königliches Pupillen=Kollegium. Starke.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt in der neuen Taschenstraße Nr. 6b belegenen, zur Kaufmann Karl August Kahnschen erbschaftlichen Liquidations=Masse gehörigen, auf 17,188 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 28. April 1848 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts=Rath Schmidt in unserm Parteien=Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken=Schein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, 24. September 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 15 der Stockgasse belegenen, dem Partikulier, Lederfabrikanten Theodor Ferdinand Herrmann Engelke gehörigen, auf 9,163 Rtl. 5 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den

18. Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Fürst in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die Real=Gläubigerin Anna Elisabet verw. Sturm, geb. Büttner, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 4. August 1847.

Königliches Stadt=Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 15. April d. J. hierselbst verstorbenen Tuchhändlers Samuel Gottlieb Hoffmann ist auf den Antrag der Beneficialerben der erbschaftliche Liquidationsprozeß heute eröffnet worden. Es werden daher Alle, welche Ansprüche an denselben zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf den 26. Januar 1848 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Land= und Stadt=Gerichts=Rath v. Ziegler an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz=Kommissarien Uhse und Wandel hierselbst vorgeschlagen werden, anzumelden. Thun sie dies nicht, so werden sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt.

Goldberg, den 30. September 1847.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Brennholz=Verkauf.

Im königl. Forstrevier Poppelau sollen die Vorräthe an trockenen Brennhölzern, bestehend in circa 1000 Klaftern weichen Kloben, 50 Klaftern weichen Knüppel und 400 Klaftern weichen Stöcken, am 2. Dezember d. J., Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Forstkanzlei plus licitando verkauft werden, wobei Holzhändler und größere Konsumenten konkurriren dürfen.

Als Hauptbedingung wird hervorgehoben, daß der Kaufpreis gleich im Termine erlegt werden muß; die übrigen Bedingungen sind die gewöhnlichen und werden im Termine selbst publizirt werden.

Die Förster sind angewiesen, obige Hölzer auf Verlangen vom 25. Nov. ab vorzuzeigen.

Poppelau, den 14. Nov. 1847.

Der königl. Oberförster v. Hedemann.

Auktion. Am 22. d. M., Vorm. 9 U., beginnt in Nr. 28 Hummerei die Auktion der im Schuppeschen Leih=Institut verfallenen Pfänder. **Mannig,** Aukt.=Kommiss.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Bei C. F. Kius in Hannover ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in **Breslau** und **Natibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Jagdkalender für 1848.

Ein Jahrbuch für Jäger und Naturfreunde, mit besonderer Berücksichtigung der Forst- und Landwirthschaft herausgegeben vom Dr. **Louis Ziegler**.
Preis 15 Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** und **Natibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

J. V. Kutscheit,

Hand-Atlas
der Geographie und Geschichte des Mittelalters in 14 Karten und 7 Kartons.

Sr. Majestät dem Könige von Preußen Friedrich Wilhelm IV. in tiefster Unterthänigkeit gewidmet.

Dieser Atlas hat bereits die Anerkennung Sr. Excellenz des Herrn Alexander v. Humboldt, so wie bedeutender Schulmänner gefunden, und dürfte er somit die bisher schwer empfundene Lücke in der Geographie und Kartographie des Mittelalters genügend ausfüllen.

Inhalts-Verzeichniß.

1) Karte des römischen Reiches von Konstantin d. Gr. bis zum Untergange des weströmischen Reiches.
2) Das oströmische Kaiserthum und die germanischen Reiche im 6. Jahrhundert.
3) Die europäischen Reiche im 8. Jahrhundert.
4) Die christlichen und muhammedanischen Reiche um das Jahr 800. (Karton: die Pyrennäische Halbinsel zu Anfang des 13. Jahrhunderts.)
5) Mittel-Europa vom 9. bis 12. Jahrh.
6) Deutschland, Burgund und Ober-Italien unter den sächsischen u. fränkischen Kaisern.
7) Deutschland und Italien zur Zeit der Hohenstaufen. (Karton: Unter-Italien.)
8) Südost-Europa und Vorder-Asien zur Zeit der Kreuzzüge.
9) Die christlichen Reiche in Palästina und Sirien zur Zeit der Kreuzzüge. (Karton: Jerusalem und Antiochien.)
10) Asien zur Zeit der Mongolen-Herrschaft.)
11) Mittel-Europa im 14. und 15. Jahrhundert. (Karton: Helvetien zur Zeit Rudolphs von Habsburg.)
12) Skandinavien bis zur KalmarischenUnion. Preußen und Liefland zur Zeit der deutschen Ritter. (Kartons: Island; die von Normannen in Nordamerika vom 10. bis 14. Jahrhundert besuchten Länder.)
13) Südost-Europa im 14. und 15. Jahrhundert.
14) Die slavischen Länder nach der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Preis 3½ Rthl., jeder einzelnen Karte 10 Sgr.

Berlin, im Oktober 1847.
T. Trautweinsche Buch- und Musikalien-Handlung. (J. Guttentag.)

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Der ausübende Geometer
für absolvirte Techniker, Bau- und Mappirungs-Ingenieure, Forstmänner und Oekonomen,

von **Karl Fleischans**, Ingenieur.
gr. 8. 67 Seiten stark mit 9 lithographirten Abbildungstafeln.
Preis steif broschirt 27 Sgr.

Zu einer Zeit wie die gegenwärtige, in welcher Eisenbahnbauten und Katastralarbeiten mehr als jemals die Leistungen der Feldmeßkunst in Anspruch nehmen, muß ein wirklich aus der Praxis geschöpftes, und die dabei sich bewährten Kunstgriffe und Vortheile in der Ausübung enthaltenes Werk eine hochwillkommene Gabe sein. Es dient dasselbe nicht blos für den so eben die Schule verlassen habenden Theoretiker, sondern auch zum Selbstunterrichte und versinnlicht alles von dem Herrn Verfasser, der selber ein praktischer Geometer ist, kurz und bündig Vorgetragene durch die zahlreichen beigehefteten Abbildungstafeln.

Prag, im Oktober 1847. **Borrosch u. André.**

In der Hallbergerschen Verlagshandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Robert.
Roman von Caroline von Göhren.

2 Bde. 8. Eleg. broch. Preis 2½ Rtlr.

Die Verfasserin des allgemein mit so vielem Beifalle aufgenommenen Romans „**Die Adoptivtochter**" übergiebt hier den verehrlichen Lesern ein zweites ähnliches Werk, das in seinem Rahmen ein Leben zweier Ehegatten voll der ergreifendsten Situationen in dem mannigfaltigsten Wechsel der Lichteffekte einschließt, wobei die Verfasserin die schwere Aufgabe glücklich gelöset hat: selbst der strengsten Wahrheit des Lebens Nichts von dem Adel der Darstellung zu opfern.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig zu haben:

Schnell-Seifenfabrikation.

Oder: Anleitung, ohne Aenderung der Einrichtung, die Seife, mit bedeutender Ersparung an Brennmaterial, in der kürzesten Zeit darzustellen, so wie aus 100 Pfd. Thran oder Hanföl 400 Pfund gute grüne Seife zu bereiten. Von L. Fuchs. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die Entstehung, Gewinnung und Nutzung des Torfes.

Praktisch bearbeitet und herausgegeben von G. C. Kast. Mit 1 Tafel Abbild. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

☞ In der Buchhandlung von **Wilh. Jacobsohn u. Comp.**, Kupferschmiede-Straße 44, sind antiquarisch vorräthig: Göthes Werke, Prachtausgabe in 2 Bdn. mit sehr feinen Stahlst. 1846, Ldp. 18 f. 12 Rthl. Jean Pauls sämmtl. Werke, 1842, f. 18 Rthl. Dieselben noch einmal f. 17 Rthl. Schillers Werke (excl. d. philosoph.) f. 2 Rthl. Mundts Gesch. der Literatur der Gegenwart, 1 Rthlr. Campe's Entdeckung von Amerika, 3 Bde. 1⅓ Rthl. Schillings Jugendfreund mit color. Abbild. 1⅓ Rthl. Neustädt, Schmetterlinge Schlesiens, mit color. Abbild. 1½ Rthl. Die Schmetterlinge Europas, mit color. Abbildungen, 1 Rthl. Büffons Naturgesch. mit schwarzen Kupfern, in 3 Abth.: a) die allgem. Naturgesch., b) die der 4füßigen Thiere, und c) die der Vögel, zusammen 54 Bde. f. 10 Rtl. (wird auch in einzelnen Abth. verkauft.) Naturgesch. d. drei Reiche, v. Naumann u. Gräfe, 3 Bde. 838, anstatt 5 f. 2½ Rthl. Bluff u. Fingerhuth, Flora Germanica, anst. 6 Rthl. f. 3 Rthl. Wöhler's unorgan. Chemie, 20 Sgr. Marschall Hall, Theorie u. Praxis der inneren Krankheiten, 1843, anst. 3⅓ f. 2 Rthl. Vollständ. Taschenb. d. bewährtesten Heilformeln, nach den Krankh. geordn. 1846, 1 Rthl. Vogel's Kranken-Examen, 15 Sgr. Hagen, Lehrbuch der Apothekerkunst, 2 Bde. 1 Rthl. v. Kamptz's Jahrb. f. preuß. Gesetzgeb. 1—48. Heft, 4 Rthl. Brand's Gesetzsamml. v. 1806 bis incl. 1833, f. 2 Rthl. Rössselt's Weltgesch., 3 Bde. mit Stahlst. 2½ Rthl. Geschichte der Stadt Breslau v. d. Gründung bis 1831, mit Kpfrn. 1 Rthl. Ganze Bibliotheken sowohl als einzelne gute Werke werden fortwährend zu den höchsten Preisen gegen baar gekauft.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

☞ **Schnell und richtig sprechend französisch und englisch zu lernen!**

Bei Tendler und Comp. in Wien ist so eben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, sowie bei **Goldberger** in **Tarnowitz** zu haben:

Der schnell und richtig sprechende Franzose,
oder:
leicht faßliche Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache
ohne Lehrer in zwanzig Lektionen.
Von **F. Sorcier.**
Dritte vermehrte Auflage. Broschirt 9½ Sgr.

Der gewandte Engländer,
oder: Anleitung die englische Sprache auf praktischem Wege in sehr kurzer Zeit zu erlernen.
Von JOHN DOUGLAS.
Zweite Auflage. Broschirt 7½ Sgr.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** zu haben:

Der Socialismus und Communismus
des heutigen Frankreichs.
Von **L. Stein,**
Professor in Kiel.

Zweite, umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Zwei Bände.

1r Band: Der Begriff der Gesellschaft und die Bewegungen in der Gesellschaft Frankreichs seit der Revolution. — Erster Theil: Die Gesellschaft und das Proletariat. Zweiter Theil: Die Entwickelung der Idee der Gleichheit in der neuern Geschichte Frankreichs.

2r Band: Der französische Socialismus und Communismus. — Dritter Theil: Die Socialisten. Vierter Theil: Socialistische Richtungen. Fünfter Theil: Der Communismus. — Anhang: Bibliographie des Socialismus und Communismus.

Gr. 8. 1848. 3 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlagsbureau in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** zu haben:

Junius' Briefe,
deutsch von **Arnold Ruge.**

Zweite Auflage. 30 Bogen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

In zwei Monaten vergriff sich die erste Auflage dieser ersten deutschen Uebersetzung des englischen Meisterwerks.

Kunst-Anzeige.

So eben ist bei Sachse und Comp. in Berlin erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** vorräthig:

Panorama vom Riesengebirge
vom Scholtzenberge.

Gez. von **H. Hintze**, gest. von **Lincke**. Preis 1 Rthlr.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von **Panoramen** und **Ansichten** besuchter Städte und malerischer Gegenden, so wie eine reiche Auswahl von **Kupferstichen, Lithographien, Stahlstichen, Studienblätter** für **Künstler** und **Vorlegeblätter** für den **Zeichnenunterricht.**

Breslau, im November 1847. **Eduard Trewendt.**

Schlesischer Verein für Pferde-Rennen und Thierschau.

Diejenigen verehrten Mitglieder unsers Vereins, die an den Pferde-Rennen Theil nehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir ihren Anmeldungen entgegen sehen, und verzeichnen hiermit die verschiedenen Propositionen für unsere Bahn, zu denen bis Ende dieses Jahres unterzeichnet werden muß. I. Zucht-Rennen um den Staats-Preis 1851. II. Zucht-Rennen 1851, für die Vollblut-Verein-Stuten (die tragenden Stuten sind bis 1. December 1847 zu engagiren für beide Rennen). III. Dreijährige Stuten laufen 1848 mit 111 Pfund Gewicht, Preis 60 Louisd'or, zu nennen bis 31. December 1847. IV. Dreijährige Hengste laufen 1849, Preis 60 Louisd'or, zu nennen bis 31. December 1847. V. Rennen 1848 für Pferde nach Größe 5 Fuß Normal-Größe, 98 Pfund Gewicht, jeder Zoll mehr 5 Pfund, 10 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld, bis 1. Mai zu nennen. VI. Zweijährige Pferde laufen 1849, Zucht-Rennen, zu engagiren bis 31. December 1847. VII. Dreijährige Continental-Pferde laufen 1850, zu nennen bis 1. April 1848. VIII Zucht-Rennen 1851, 50 Friedrichsd'or Einsatz, 25 Friedrichsd'or Reugeld, zu engagiren bis 31. December 1847. IX. Zucht-Rennen 1851, 40 Friedrichsd'or Einsatz, 20 Friedrichsd'or Reugeld, zu engagiren bis 31. December 1847.

Die näheren Bedingungen dieser Rennen nur kurz angedeutet, sind in dem Hippologischen Beiblatt Nr. 139 und 141 zu ersehen, und von etwanigen Interessenten beim Herrn General-Sekretär des Vereins schriftlich und mündlich jederzeit in Erfahrung zu nehmen. Zugleich ersuchen wir die Herren Besitzer von Vollblut-Pferden, uns zum Jahres-Bericht die Notizen über den Bestand einzusenden.

Breslau, den 19. November 1847. **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Der für das bei unserer Bahn zwischen Breslau und Ohlau zu legende Doppelgleis als Unterbettungs-Material erforderliche Kies mit 1743 Schtrth., soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die diesfälligen Bedingungen, mit dem Nachweise der Ablagerungsstellen sind bei dem Sections-Kondukteur Hrn. Glenk in Ohlau, und in dem Direktorial-Büreau hieselbst einzusehen, und sind die Offerten bis zum 29. d. M. uns zu überreichen.

Breslau, den 13. Novbr. 1847. **Das Direktorium.**

Baierische Bierhalle, Ohlauerstraße Nr. 9,
im Heldschen Hause,

heute **Sonnabend**, und Morgen **Sonntag**, große **musikalische** Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Drescher.** Anfang 7 Uhr.

Zweite Beilage zu № 272 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 20. November 1847.

Grand Magasin
de Broderies de Nancy et Paris
pendant la foire de Breslau
à l'hôtel de „Blauen Hirsch", Ohlauer Strasse.
Madame Dupuy-Jacquemar,
fabricante de Broderies de Nancy et Paris,
à l'honneur d'annoncer aux dames, qu'elle vient d'arriver à la foire d'ici avec un assortiment complet de Broderies tout ce qu'il-y-a de plus nouveau et à très-bas prix.
Ein großes Lager feiner Pariser Stickereien und Spitzen
befindet sich während des Breslauer Marktes
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, par terre.
Es finden die hochgeehrten Damen hier Gelegenheit, die neuesten
Stickereien aux points d'armes et aux points de Vénise
zu außerordentlich billigen und festen Fabrikpreisen einzukaufen:
Fein gestickte Kragen
(des petits cols montent, dont la coupe et le dessins sont inimitable) von 5, 10, 15, 20 Sgr., 1. 1½, 2, 3, 5 bis 8 Thlr.
Fein gestickte Chemisettes
(Chemisettes à la Guizot, dont la coupe est tant recherchée en France) von 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4 bis 6 Thlr.
Fein gestickte Pellerinen
(Pélérines-Cardinal, à la Duchesse etc. etc.), von 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 5, 6, 8 bis 10 Thlr.
Fein gestickte und glatte Batist-Taschentücher
(Mouchoirs de batiste brodé et uni), von 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4, 6, 8, 10 bis 16 Thlr.
Fein gestickte Ballkleider
in weiss und farbig (Robes de bal brodée en tarlatan et mousseline, blanc, couleurt et rayé), von 3½, 4, 5, 6, 8, 12—15 Thlr.
Brüsseler Schleier
(voiles de Bruxelles, blanc et noir), von 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 4 Thlr.
Pélérines en dentelle, noir et blanc
von 1½, 2, 3, 4 bis 5 Thlr.
Valencienner und Brüsseler Spitzen, Chemisettes russes, Bonnets negligés, Manchettes et d'autre articles en ce genre.

Le Dames, qui visiterons ce magasin, auront la persuasion que les Broderies françaises surpassent tout autre, tant pour la finesse du travail que pour les dessins et les coupes.

Savoir: Die französischen Stickereien zeichnen sich vor den sächsischen besonders dadurch aus, daß sie auf feinstem Mousseline und Batist gearbeitet, und daß sie **durch die Wäsche durchaus nicht verlieren.**

Eine große Auswahl sehr eleganter fertiger **Mäntel** in seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffen, nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Modells**, die mir in der jüngsten Zeit direkt zugekommen, empfehle ich zur besonderen Berücksichtigung einem geehrten Publikum; auch habe ich mich bemüht, mein reichhaltig assortirtes Mode-Waaren-Lager mit den neuesten, der Saison angemessenen geschmackvollsten Sachen zu vervollkommnen, so daß ich voraussetzen darf, meine hochgeehrten Kunden hinsichtlich einer bedeutenden Auswahl und äußerst billigen Preisen, ganz nach Wunsch zu befriedigen.

Als vorzüglich hervorzuheben sind: die neuesten eleganten, **Seidenstoffe**, wollenen und halbwollenen **Kleiderzeuge, Ball-Roben, Umschlage-Tücher, Gardinen- und Möbel-Stoffe.**

A. Weisler,
Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, in dem neu erbauten Hause „zum weißen Hirsch."

Elegantes Damenschuh-Lager.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt zum ersten Male mit einem großen eleganten **Damen-Schuh-Lager** feilhalten werde, als: Pelz-, Sammt- und Gemsleder-Stiefeln, desgl. Morgen-Schuhe, Gamaschen-Stiefeln in Zeug, Gems- und Kalbleder, russische Morgen-Schuhe ꝛc., modern und sauber gearbeitet, verbunden mit einer großen Auswahl **Gummi-Schuhe**, mit ledernen Sohlen (eignes Fabrikat) für Damen, Herren und Kinder, elegant und dauerhaft gearbeitet, die wegen der Haltbarkeit nur anzuempfehlen sind, und sichere bei reeler und guter Waare die billigsten Preise zu.

Gummi-Schuhe zum Wiederverkauf in Dutzenden einen üblichen Rabatt. — Mein Stand ist Nordseite des Blücherplatzes, innere Seite.

Julius Kühl, vorm. Sommer, Schuh-Fabrikant in Liegnitz, früher in Dresden.

Gotthilf Junge u. Sohn aus Apolda

empfehlen hiesigen Elisabet-Markt ihr reichhaltig Lager wollener Strumpfwaaren eigener Fabrik, als: weiße und couleurte Manns- wie Frauenjacken, Damen-Spenzer, Cartouchen, Unterziehbeinkleider, franz. Zephirhemden und Jacken, glatte, geflammte, ombrirte Tücher, Shawls und Scherpen, so auch Kinderkleider neuesten Geschmacks ꝛc.

Lager Blücherplatz 5 u. 6, im weißen Löwen.

Eine Parthie Reste

von Seiden-, Wollen- und Halbwollen-Zeugen, Battist und Kattunen, so wie sehr verschiedenen wollenen Kleiderstoffen, verkaufe ich, um während des Elisabet-Marktes gänzlich damit zu räumen, in den Vormittagsstunden von **8 bis 10 Uhr**, und des Mittags von **1 bis 2 Uhr** zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Weisler,
Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Winter-Verein.

Der auf den 21. November angesetzte Ball wird auf Montag den 22. Nov. d. J. verlegt.

Die Direktion.

Die Zahl der Herren Kandidaten, welche sich bei mir zu Probe-Predigten in Conradswaldau gemeldet, ist bereits so unverhältnißmäßig zu denen zu gewährenden Probe-Predigten, daß auf die von heute an noch etwa eingehenden Bewerbungen zu meinem Bedauern keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Tiefhartmannsdorf, den 17. Nov. 1847.

Otto Freiherr v. Zedlitz.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreisstadt Schlesiens ist eine mit einem Wochenblatt gut eingerichtete Buchdruckerei, fast noch neu, mit einer eisernen und einer hölzernen Presse, nebst hinlänglicher Schrift, veränderungshalber bald zu verkaufen. Auch wird auf Verlangen des Käufers nur eine Presse abgelassen. Wo? erfährt man auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Daß ich mit meiner
Roßhaarrock-Fabrik
auch eine
Stepprock-Fabrik
verbunden habe und ein reichhaltiges Lager en gros und en détail stets vorräthig halte, mache ich meinen hiesigen wie auswärtigen geehrten Kunden bekannt. **E. Wünsche,** Ohlauerstr. 24.

Zwei Doppelfenster mit Rahmen sind billig zu verkaufen: Antonienstraße 32, 1 Stiege.

Museum.

Die kleine Mohrenwäscherin bleibt nur noch einige Tage ausgestellt.

F. Karsch.

Verkauf einer Seifensiederei.

Die auf der Neugasse zu Striegau 1846 neu erbaute Seifensiederei Nr. 109, ein Eckhaus, drei Stock hoch, welches außer den zur Seifensiederei gehörigen Lokalen von 2 Werkstätten, 1 Gewölbe und 1 Verkaufs-Lokal noch 16 bewohnbare Stuben enthält und zu welchem 2 Stallungen und 5 Kohlen-Remisen, so wie ein besonderes Hinterhaus mit einer Wohnung und einem Verkaufsladen gehören, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin.

Striegau, den 15. November 1847.

Charlotte verw. Seifensieder **Reichert.**

Aus Oberschlesien. Schon seit mehreren Jahren entnehme ich aus dem Kleider-Magazin der **Wittwe Goldschmidt** zu Breslau fertige Herrenkleider; ob gleichzeitig ich auch schon von andern Kleider-Magazinen entnommen habe, jedoch aber noch von keinem so reel, prompt und mit guten resp. ausgezeichneten Sachen bedient worden bin, als von dem Magazin der Wittwe Goldschmidt, und kann nur hiermit recht einem Jeden dieses Kleider-Magazin empfehlen. **Franz.**

Conditions-Offerte.

Ein brauchbarer solider **Conditorgehülfe**, der in allen Zweigen der Conditorei erfahren und sich über seine Fähigkeiten und Führung durch gute Atteste legitimiren kann, findet sogleich eine dauernde, gute Condition, jedoch müßte derselbe spätestens den 1. Dezember eintreten können. Frankirte Offerten besorgt Herr Conditor **E. Muhr** in Oppeln unter der Chiffre R. N. Nr. 12.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf der Böcke für das Jahr 1848 nimmt hierselbst mit dem 10ten kommenden Monats seinen Anfang.

Es geschieht der Verkauf gegen gleich baare Zahlung bei Abholung der Thiere, und werden die Stallungen an keinem Tage vor 8 Uhr Morgens geöffnet.

Zugleich wird bemerkt, daß die Personenzüge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn am Orte selbst halten.

Jeßnitz, den 12. Nov. 1547.

Wilh. Graf v. Finckenstein.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein aufs allervollständigste assortirte
Korb- und Möbelwaaren-Lager,
namentlich aber eine bedeutende Auswahl von den feinsten und neuesten **Korbwaaren.** Auch Bestellungen jeder Art werden schnell zu den billigsten Preisen befördert.

Der Stand meiner Bude ist an der Nordseite des Blücherplatzes.

Ernst Hammelmann aus Liegnitz.

Eine große Farbemangel,

durch Pferdekraft betrieben, ist billig zu verkaufen; doch werden schriftliche Anfragen franco erbeten bei

Richter in Frankenstein.

In einer in der Bandreihe sich befindlichen Bude sollen
angefangene und fertige Stickereien, Canevas, Stickmuster
und verschiedene andere Tapisseriewaaren sehr billig verkauft werden.

Ein silbernes Armband ist am 12. d. M. auf dem Niederschlesischen Bahnhofe gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in den Nachmittagsstunden von halb 1 bis halb 2 Uhr in Empfang genommen werden beim Haushälter

Wilhelm Härtel,
Tauenzienplatz Nr. 10 im Lessing.

Streu-Stroh,
das Schock 4 Rthl., vollwichtig, ist zu verkaufen Neue Michaelisstraße (Polnisch-Neudorf) Nr. 5.

Lichtbilder
verfertigt täglich von 10—2 Uhr:
C. Staritz,
Albrechtsstr. 22, im deutschen Hause.

Roth- und Weiß-Weine
zu Bischof, Glühwein ꝛc. sich vorzüglich eignend, die Flasche 6—7—8½ Sgr., das preuß. Quart 7½—9 u. 12 Sgr.,

Pommeranzen-Extract
aus frischen Früchten, die Flasche 2—3 und 4 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.






Vor 15 Jahren veranlaßten wir den Herrn **Heinrich Loewe** in **Breslau** von unsern **Chokoladen-Fabrikaten**, zur bequemeren und billigeren Erlangung derselben, eine Haupt-Niederlage für Schlesien zu übernehmen. In dem sich seit der Zeit immer mehr gesteigerten Gebrauch unseres Fabrikates in Schlesien, erkennen wir dankbar die uns ehrende Würdigung desselben. Wir werden es uns, wie bisher, auch ferner zur Pflicht machen, durch reele und preiswürdige Waare, unserem Fabrikat diesen Vorzug zu sichern, wobei wir weder Mühe noch Kosten scheueten, die neuesten Erfindungen zur besseren Fabrikation in Anwendung zu bringen. Erlauben uns jedoch, wieder einmal die Herren Wiederverkäufer, so wie ein geehrtes Publikum in Schlesien auf das Lager des Herrn **Heinrich Loewe** in Breslau erneuert aufmerksam zu machen und bemerken, daß solcher in den Stand gesetzt ist, nächst uns, selbst in größeren oder kleineren Parthien den höchsten Rabatt zu bewilligen. **Berlin,** im November 1847.

Die königl. Hof-Lieferanten
Theodor Hildebrand und Sohn.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **Theodor Hildebrand und Sohn** in **Berlin**, empfehle ich mein best assortirtes Lager deren Fabrikate, sowohl in den geringsten Sorten Gewürz- bis zu den allerfeinsten Pariser Vanillen-, so wie Gesundheits-Chokoladen in höchst preiswürdiger Waare, zu deren genaueren Kenntnißnahme die Preis-Courants der Fabrikate entbiete.

Heinrich Loewe in Breslau, Ring Nr. 57.

Jahrmarkts-Anzeige.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt zu diesem Markte ein großes Lager moderner Bernsteinsachen, die sich sowohl durch Aechtheit als geschmackvolle Arbeit auszeichnen, Colliers von 5 Sgr. an, Ohrbommeln von 2 Sgr. an, Cigarrenspitzen von 5 Sgr. an und so überhaupt alles zu den billigsten Meßpreisen. Der Verkanf ist en gros und en detail, der Stand auf dem Ringe, der Adlerapotheke gegenüber.

Seitenberger Bierhalle, Ohlauerstr. Nr. 6,

Eingang an der Schuhbrücke-Ecke,
findet heute, Sonnabend, von den berühmten Harfenisten das erste **Konzert** nebst einem **Wurst-Abendbrot** statt, und ladet ergebenst ein: **Franz Heinzel.**

Ungewöhnlich große Auswahl Damenmäntel

in den modernsten seidenen Stoffen, nach Modells sauber gearbeitet, von **10** bis **25** Rtlr.; in feinem, rein wollenen, ächten Lama von **8** Rthlr. an; in Halb-Lama von 6 Rthlr. an; in feinem Tuch von **9** Rthlr. an und in Damast von **4** Rthlr. an; Burnusse in Seide und Lama von 6 Rthlr. an und Kindermäntel in allen Größen empfiehlt:
H. Lunge, Ring Nr. 39, Grüne-Röhr-Seite, erster Stock.

Mein assortirtes Lager der neuesten
Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren, auch Juwelen
empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zu möglichst billigen Preisen.
Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Tauenzienplatz Nr. 8 ist ein Quarier im zweiten Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß, von Ostern kommenden Jahres ab zu vermiethen und das Nähere daselbst im ersten Stock und Tauenzienstraße 4 b, beim Wirth zu erfragen.

Ein großer, heller Keller
trocken und gediehlt ist bald zu vermiethen; das Nähere zu erfahren bei Herrn Commissionär Selbstherr, Herrenstraße Nr. 20.

Zu vermiethen sind mehrere Wohnungen in verschiedenen Piecen an der Promenade; Näheres Sandstraße Nr. 12, erste Etage.

Eine höchst bequem möblirte Wohnuug, Entree, Zimmer und Kabinet ist zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 35 par terre.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Ein Gewölbe
ist am Rathhause Nr. 26 bald zu vermiethen.

Durch den concessionirten Zimmervermiether **Troplowitz**. Karlsstraße Nr. 26, werden Wohnungen ver- und gemiethet.

Bald zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und nöthigem Beigelaß in Nr. 8 der großenen Feldgasse; das Nähere in Nr. 9.

Ein möblirtes Zimmer vorn heraus für 3 Rthl. und eins für 2 Rthl. sind zu vermiethen; Näheres beim Herrn Kaufmann Karnasch, Stockgasse Nr. 13.

Raffinirt Rüböl,
vorzüglich hell und geruchlos brennend in der Fabrik von
J. Cuhnow,
Goldeneradegasse Nr. 2, und Nikolaistraße 8, nahe der Herrenstraße.

Geldgeschäfte
jeglicher Art, als in Hypotheken, Wechsel 2c. werden aufs reelste gemacht durch Commissionär **Troplowitz,** Karlsstraße 26.

Bewußte Schnupftabaksdosen
sind wieder vorräthig.
Julius Wolfram, Pappwaarenfabrikant, Kupferschmiedestraße 42.

Milch-Pacht-Gesuch-
Gefällige portofreie Offerten werden unter der Chiffre A. F. poste restante Breslau entgegen genommen.

Elbinger Neunaugen, Marin. Lachs und Aal
empfing wieder einen Transport und empfiehlt in Original-Gebinden, so wie auch stückweise bedeutend billiger als bisher.
Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber,

Marinirten Lachs, Elbinger Neunaugen,
in 1/8 und 1/16 Gebinden,
empfingen und empfehlen billigst:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Kartoffeln,
sehr schön, gut und groß, sind zu haben pro Sack 1 Rthl. 9 Sgr. in der Nikolaivorstadt am neuen Packhof beim Schiffer Scholz.

Triester candirten und uncandirten Citronat,
verkauft das Pfund mit 8 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein fast neuer Berliner Staats-Reisewagen mit allen Bequemlichkeiten ist billig zu verkaufen; das Nähere Goldeneradegasse Nr. 26 im Kleidergewölbe.

Neue Restauration.
Ohlauer Straße Nr. 75, zu den 3 Linden, findet heute Sonnabend große musikalische Abendunterhaltung statt. Für gute geschmackvoll zubereitete Speisen nach Wiener Art und aller Arten Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet daher freundlichst dazu ein:
A. Sander, Restauroteur aus Oesterreich.

Obstwein-Ausbruch
in bekannter Güte, die Bouteille 5 Sgr., in Gebinden bedeutend billiger.
Grünberger Weine,
weiß und roth, in Flaschen und Gebinden zu den billigsten Preisen, so wie
Bischof
von gutem Rothwein, die Flasche 10 Sgr. und **Bischof-Essenz** das Fläschchen 2 Sgr., das Dutzend Fl. 18 Sgr. empfiehlt:
C. F. W. Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Mehrere christliche Handlungsdiener können von Weihnachten ab placirt werden durch Troplowitz, Commissionär, Karlsstraße 26.

Meinen werthen Geschäftsfreunden widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz und Weingeschäft von Würzburg nach Mannheim am Rhein verlegt habe.
Mannheim, den 1. Novbr. 1847.
Philipp Fränkel.

Eine nach der neuesten Konstruktion gefertigte, sehr gut gearbeitete
neue Liniir-Maschine
ist für den Einkaufspreis baldigst abzulassen. Wo? wird auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mitgetheilt.

Zwei vollständige Ofen-Cylinder sind zum Verkauf: Karlsstraße Nr. 46, im Comtoir.

Ein lichter trockner Verkaufs-Keller ist Weidenstraße Nr. 16 sofort zu vermiethen.

Casperkes Winter-Lokal,
Sonntag den 21. Novbr.
großes Konzert
Entree für Herren 2½ Sgr. Damen frei.

Großes Concert.
Im Saale zum **deutschen Kaiser** Sonntag den 21. November. Entree à Person 1½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.
Schneider, Cafetier.

Ich bin Willens die mir jetzt gehörige einzige **Bäckerei** Nr. 130 in Baumgarten bei Frankenstein, worauf auch die Schankgerechtigkeit und Fleischerei haftet, sofort zu verpachten, und können sich kautionsfähige Pächter bei mir melden und die Bedingungen erfahren.
Baumgarten, den 17. Novbr. 1847.
Heinrich Schneider,
Erbkretschambesitzer.

Einen **Gasthof** mit einer Brauerei, auf dem Markt gelegen, auf 30 Pferde Stallung, Kegelbahn, großem Garten, in einer Kreisstadt befindlich, habe ich billig zu verkaufen.
Tralles, Altbüßerstraße 30.

Haus-Verkauf.
Ein schönes neu erbautes Haus mit einer vorzüglich gut eingerichteten und blühenden Bäckernahrung, im Mittelpunkt der Stadt hierselbst ist wegen Familienverhältnissen sofort ganz billig zu verkaufen, oder gewünschten Falls auch zu verpachten. Näheres durch **Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7, in Breslau.

Breslauer Getreide-Preise
am 19. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	90	Sg.	85	Sg.
dito gelber	93	„	88	„	83	„
Roggen	66	„	63	„	57	„
Gerste	60	„	56	„	51	„
Hafer	32	„	31	„	29½	„

Breslauer Cours-Bericht vom 19. November 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kaif. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111⅚ Gld.
Poln. Papiergeld 97⅙ Br.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 Br.
Staatsschuldscheine 3½ % 92⅙ Br. 92 Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¾ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br. 96¾ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 100¾ Br.
dito dito 3½ % 91⅙ bez.
Schles. Pfandbriefe 3½ % 96⅔ bez.
dito dito 4% Litt. B. 100⅔ Br.
dito dito 3½ % dito 92¾ Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105¾ G. 106¾ B.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94⅚ Br.
dito dito neue, 4% 94 7/12 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 bez. u. Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¾ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83¼ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106¾ Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101 bez.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88¼ Gld.
dito dito Prior. 5% 101¾ Gld.
dito dito Prior. Ser. III. 100 G. 100⅓ B.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% 84 Gld.
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97⅛ Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% 100½ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 58 bez. u. Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 71½ bez. u. Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68½ Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 18. November 1847.

Niederschlesische 4% 88½ bez. u. Gld.
dito Prior. 4% 91¾ bez.
dito dito 5% 102 bez.
dito dito Serie III. 5% 100⅛ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 106¾ Gld.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Köln-Minden 4% 97¼ u. ⅜ bez.
dito Prior. 4½ % 98½ Br. u. ⅜ G.
Krakau-Oberschl. 4% 71¾ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% 100 bez.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4%
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68½ Br. ⅓ Gld.
Posen-Stargarder 4% 82½ bis ⅞ bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½ % 91⅞ etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100⅜ wen. bez.
dito dito neue 3½ % 91 etw. bez. u. Gld.
Polnische dito alte 4% 94¾ Br.
dito dito neue 4% 94½ bez.

Universitäts-Sternwarte.

17. u. 18. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 50	+ 5, 90	+ 1, 6	1, 2	7° W	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		6, 66	+ 4, 90	+ 1, 2	0, 4	44° WNW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 94	+ 5, 40	+ 3, 5	1, 7	10° WNW	halbheiter
Minimum		5, 40	+ 4, 90	+ 1, 2	0, 4	7°	
Maximum		8, 94	+ 6, 00	+ 3, 7	1, 7	44°	

Temperatur der Oder + 4, 0

18. u. 19. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 68	+ 4, 50	— 0, 3	0, 6	5° NW	fast heiter
Morgens 6 Uhr.		11, 68	+ 3, 80	— 2, 0	1, 0	6° WNW	—
Nachmitt. 2 Uhr.		0, 34	+ 5, 20	+ 1, 4	1, 3	5° W	heiter
Minimum		10, 50	+ 3, 80	— 2, 0	0, 6	4°	
Maximum		0, 34	+ 5, 35	+ 1, 8	1, 3	20°	

Temperatur der Oder + 4, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.